

Konzeption

Evangelischer Kindergarten Malsch



 Adresse: Evangelischer Kindergarten Malsch
Bernhardusstraße 5

76316 Malsch

 Telefon: 07246 / 8109

 E-Mail: kiga.malsch@kbz.ekiba.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	4
2. Vorstellung der Einrichtung.....	5
2.1. Kontaktdaten des Trägers	5
2.2. Kontaktdaten der Einrichtung	5
2.3. Geographische Lage.....	6
3. Rahmenbedingungen	6
3.1. Anmeldeverfahren.....	6
3.2. Kündigungsverfahren	6
3.3. Öffnungszeiten und Betreuungsformen	6
3.4. Schließtage	7
3.5. Vorstellung des Teams	7
3.6. Vorstellung der Räumlichkeiten.....	8
3.7. Unser teiloffenes Konzept	9
4. Unser Bild vom Kind	10
5. Rolle der pädagogischen Fachkraft	11
6. Eingewöhnungsmodell in Krippe und Kindergarten.....	12
6.1. Ablauf der Eingewöhnung in Kürze	12
6.2. Ablauf der Eingewöhnung	13
7. Krippe.....	15
7.1. Tagesablauf	15
7.2. Schwerpunkte der Krippenarbeit	17
7.3. Gestaltung von Übergängen	18
8. Kindergarten.....	19
9. Schwerpunkte unserer Einrichtung	21
9.1. Evangelisches Profil.....	21
9.2. Bindung und Beziehung	22
9.3. Selbstständigkeit.....	22
9.4. Soziale Kompetenzen	23
9.5. Inklusion.....	24
9.6. Partizipation	24
9.7. Grüner Gockel.....	25
10. Spiel der Kinder	27
11. Situationsansatz im pädagogischen Alltag.....	28

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

12. Pädagogische Projekte und Angebote.....	28
12.1. Waldtag.....	28
12.2. Singkreis.....	29
12.3. Singen-Bewegen-Sprechen (SBS).....	30
12.4. Schulanfänger.....	30
12.5. Lernwerkstatt.....	32
12.6. Gottesdienst.....	32
13. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.....	33
13.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper.....	33
13.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne.....	34
13.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache.....	35
13.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken.....	37
13.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl.....	38
13.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion.....	39
14. Beobachtung und Dokumentation.....	40
15. Teamarbeit.....	41
16. Elternarbeit.....	41
16.1. Elternbeirat.....	42
17. Öffentlichkeitsarbeit.....	42
18. Kooperationspartner.....	43
18.1. Kooperation mit der Grundschule.....	43
18.2. Der Kindergarten als Ausbildungsstätte.....	43
19. Qualitätsmanagement.....	45
19.1. Rahmenbedingungen.....	45
19.2. Zusammenarbeit mit dem Kind.....	45
19.3. Pädagogische Arbeit.....	45
19.4. Teamarbeit.....	46
19.5. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	46
19.6. Aufsichtspflicht.....	46
19.7. Unfallversicherung.....	47
19.8. Datenschutz.....	47
19.9. Schweigepflicht.....	47
19.10. Infektionsschutz und Hygiene/ Krankheit.....	48
20. Beschwerdemanagement.....	49
20.1. Beschwerdemanagement Eltern.....	49

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

20.2. Beschwerdemanagement Kinder	49
20.3. Beschwerdemanagement Personal der Einrichtung	50
21. Rechtliche Grundlagen	50
22. Schutzauftrag	51
23. Schlusswort.....	52
24. Literaturangabe	53
25. Impressum.....	54

1. Vorwort des Trägers

„Mit Kindern entdecken wir, was es heißt, heute christlich zu leben.“

Vorwort der Evangelischen Kirchengemeinde Malsch

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

unser Kindergarten wird getragen von der Evangelischen Kirchengemeinde in Malsch.

Den pädagogischen Fachkräften und der Gemeindeleitung, dem Kirchengemeinderat, sowie dem gesamten Personal ist daran gelegen, Ihren Kindern in unserem Kindergarten eine bereichernde, förderliche Umgebung zur Verfügung zu stellen, eine gute Atmosphäre zu schaffen, Ihnen und Ihren Kindern qualifiziert Zeit zur Verfügung zu stellen und die Jahre, die Ihre Kinder in unserer Einrichtung verbringen, zu solchen werden zu lassen, die sich noch lange mit schönen und glücklichen Erinnerungen verbinden.

Dabei sehen wir uns ganz besonders einem der Leitsätze unserer Landeskirche verpflichtet:

„Mit Kindern entdecken wir, was es heißt, heute christlich zu leben.“

Sicher fällt Ihnen bei diesem Satz auf, dass wir dabei die Kinder in erster Linie nicht als solche sehen, die es zu betreuen, zu erziehen oder gar zu beschulen gilt, sondern dass wir sie als wertvolle, selbstständige, neugierige und kluge junge Menschen betrachten, mit denen wir gemeinsam unterwegs sind in und mit einer evangelischen Gemeinde.

Religiöse Toleranz ist dabei selbstverständlich. Wenn wir uns beim Spielen und Entdecken, beim Lernen und Begreifen, bei Festen und im Alltag, in der Bewegung und in der Stille als Evangelischer Kindergarten verstehen, so soll das bei allen Beteiligten zu persönlicher Stärkung und Lebensmut führen, zugleich aber auch die gegenseitige Verantwortung und den gegenseitigen Respekt fördern.

Auch wenn Konzeptionen eine längerfristige Selbstverpflichtung darstellen, so sind doch die jeweiligen Verantwortlichen immer wieder auf den Austausch mit den Eltern und auf konstruktive Rückmeldung angewiesen. Diese aufzunehmen ermutigen wir Sie ganz ausdrücklich.

Ein gutes Miteinander in den Familien, im Evangelischen Kindergarten und in unserer Kirchengemeinde wünscht Ihnen Ihr



Claudius Zeller

Pfarrer

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1. Kontaktdaten des Trägers

🏠 Adresse: Evangelische Melanchthongemeinde Malsch
Karl-Deubel-Straße 17
76316 Malsch

☎ Telefon: 07246 / 1665

✉ E-Mail: info@evang-kirche-malsch.de

2.2 Kontaktdaten der Einrichtung

🏠 Adresse: Evangelischer Kindergarten Malsch
Bernhardusstraße 5
76316 Malsch

☎ Telefon: 07246 / 8109

✉ E-Mail: kiga.malsch@kbz.ekiba.de



2.3 Geographische Lage

Der Evangelische Kindergarten befindet sich in einem Wohngebiet in direkter Nachbarschaft zur Hans-Thoma-Gemeinschaftsschule. In diesem Randgebiet von Malsch gibt es durch den Bühnpark und die Nähe zu Wiesen und Feldern vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Anmeldeverfahren

Zu Beginn findet ein Anmeldegespräch in unserer Einrichtung statt. Dieses dient einem gegenseitigen Kennenlernen. Die Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer pädagogischen Arbeit und eine Führung durch die Räumlichkeiten.

Der Anmeldebogen wird im zentralen Anmelderegister der Kommune bearbeitet.

Die anschließende Aufnahme in die Einrichtung erfolgt nach Absprache mit der Kommune und der Unterzeichnung des Aufnahmevertrages. Zudem muss das Aufnahmeheft vollständig ausgefüllt, sowie die Bescheinigung über die ärztliche Untersuchung mit Impfberatung und die Bestätigung der Masernimpfung vorgelegt werden.

Des Weiteren bieten wir einen Informationsabend für die neuen Kindergarteneltern sowie einen Informationsnachmittag für die neuen Krippeneltern an, bei welchem wir uns und unser Eingewöhnungskonzept sowie das pädagogische Konzept genauer vorstellen. An diesem Abend besprechen wir mit den Eltern, was das Kind in unserer Einrichtung erwartet, welche Dinge es benötigt und beantworten offene Fragen der Eltern.

3.2. Kündigungsverfahren

Die Kündigung des Vertragsverhältnisses des Betreuungsplatzes erfolgt schriftlich vier Wochen zum Monatsende.

Weitere Informationen hierzu können dem Informationsheft „Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder – Diakonie Baden“ entnommen werden.

3.3. Öffnungszeiten und Betreuungsformen

Der Evangelische Kindergarten ist, je nach Betreuungsform, Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

3.3.1. Betreuungsformen

Regelgruppe	Montag – Freitag: 7:30 – 12:30 Uhr und Montag – Mittwoch: 14:00 – 16:30 Uhr
Verlängerte Öffnungszeit (VÖ)	Montag – Freitag: 7:00 – 13:30 Uhr
Ganztagsbetreuung 2 (mit Mittagessen)	Montag – Freitag: 7:00 – 14:30 Uhr
Ganztagsbetreuung 3 (mit Mittagessen)	Montag – Freitag: 7:00 – 16:30 Uhr

3.4. Schließtage

Der Kindergarten wird für 27 Tage im Jahr, in Anlehnung an die Schulferien, geschlossen. Des Weiteren finden innerhalb eines Kalenderjahres zwei pädagogische Planungstage, sowie ein Betriebsausflug statt, an welchen die Einrichtung ebenfalls geschlossen ist.

Die Schließtage werden nach Absprache mit dem Träger und Elternbeirat zum Ende eines Kindergartenjahres für das darauffolgende bekannt gegeben.

3.5. Vorstellung des Teams

Das pädagogische Team des Evangelischen Kindergartens ist mit folgendem Personalschlüssel in den jeweiligen Gruppen besetzt:

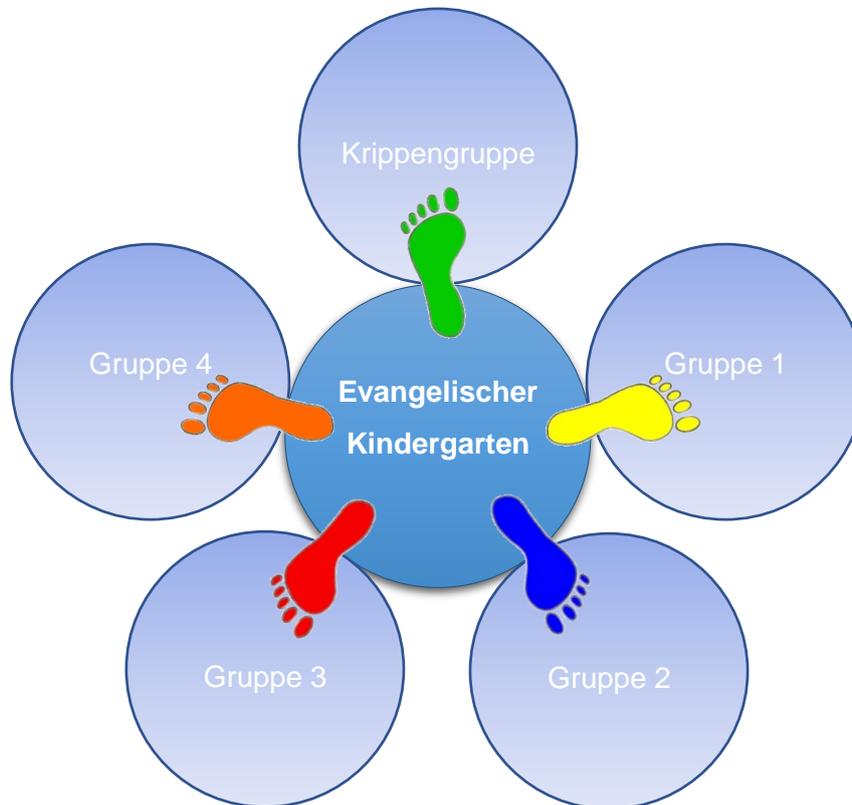
- Gelbe Gruppe (RG/VÖ/Kindergartenbereich)
- Blaue Gruppe (RG/VÖ/Kindergartenbereich)
- Rote Gruppe (GT)
- Orange Gruppe (RG/VÖ/GT)
- Grüne Gruppe (Krippe)

Die Leitungsstelle unserer Einrichtung ist mit 100% Leitungszeit besetzt. Diese setzt sich aus 80% Leitung und 20% ständig stellvertretende Leitung zusammen.

3.6. Vorstellung der Räumlichkeiten

Der Kindergarten ist eine fünfgruppige Einrichtung. Sie ist aufgeteilt in vier Kindergartengruppen mit je 20 Kindern und einer Krippengruppe mit zehn Kindern. Die Kinderanzahl ist von der Raumgröße abhängig.

Unterschiedlich farbige Fußspuren im Flurbereich führen zu den jeweiligen Gruppenräumen.



Zusätzlich stehen noch folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- **Im Erdgeschoss:** Esszimmer, zwei Sanitärräume, Küche, Büro, Materialraum
- **Im Obergeschoss:** Turnraum, Mehrzweckraum, Materialraum, Sozialraum für das Team und zwei kleinere Intensivräume für Kleingruppentreffen



3.6.1. Das Außengelände



Die Krippe hat einen eigenen, separaten Gartenbereich. Vielfältige Spielbereiche, wie z.B. eine Nestschaukel, eine Matschanlage und ein Weidentunnel ermöglichen dem Kind, seinen individuellen Bedürfnissen nach Bewegung, Rückzug oder Rollenspielen nachgehen zu können.



3.7. Unser teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Dies bedeutet, dass das Kind in feste Stammgruppen eingeteilt ist. Das Kind hat dort jeweils sein festes Gruppenzimmer mit seinen konstanten Bezugspersonen. Dadurch schaffen wir einen Raum, der ihm Sicherheit und Orientierung bietet, sowie eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der Geborgenheit.

Während der Freispielzeit kann das Kind auch andere Kinder in den anderen Gruppen besuchen. Darüber hinaus ergeben sich im Kindergartenalltag vielfältige weitere Möglichkeiten der Begegnung, wie z.B. gruppenübergreifende Angebote und Projekte, die gemeinsame Nutzung des Außengeländes, sowie gemeinsame Spielmöglichkeiten im Flur und Turnraum. Durch dieses teiloffene Konzept hat das Kind die Möglichkeit außerhalb des geschützten Raumes, dem Gruppenzimmer, selbstbestimmt zu spielen und zu lernen.

4. Unser Bild vom Kind



Von Beginn seines Lebens ist jedes Kind ein eigenständiger und einzigartiger Mensch. Das Kind besitzt eine individuelle Persönlichkeit, eigene Fähigkeiten und Stärken und bringt seine eigene Geschichte mit.

Als soziales Wesen lernt das Kind von und mit anderen. Es nimmt die Welt, in der es lebt, mit seinem ganzen Körper und all seinen Sinnen wahr. Durch aktives Ausprobieren, Erforschen, Entdecken, Beobachten und Wahrnehmen versteht das Kind Zusammenhänge, geht eigenen Interessen nach und erschließt sich aktiv die Umwelt, eignet sich diese an und gestaltet sie.

Das Kind kann außerdem kreativ, wissbegierig, aktiv, bewegungsfreudig, humorvoll, offen, freundlich, spontan, aber auch schutzbedürftig sein und ist auf Unterstützung angewiesen.

Das Kind hat sein eigenes Tempo und seinen eigenen Rhythmus, um die Umwelt zu erforschen und sich zu entwickeln.

Diese Potenziale und Stärken des Kindes nutzen wir, um es in seiner Persönlichkeit und Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

5. Rolle der pädagogischen Fachkraft

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger. Vielleicht brauche ich mehr Zeit. Weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu – denn daraus kann ich lernen.“ (Maria Montessori)

Als pädagogische Fachkräfte ist es uns ein großes Anliegen, verantwortungsvolle Bezugspersonen und zugewandte Interaktionspartner für jedes einzelne Kind zu sein. Für unsere pädagogische Arbeit ist es uns daher wichtig, einen wertschätzenden Umgang zu pflegen, sowie dem Kind Geduld und Verständnis entgegen zu bringen. Durch eine vertrauensvolle Zuwendung geben wir dem Kind Orientierung, Sicherheit und Halt. Wir sorgen für eine positive Atmosphäre, in der sich das Kind willkommen und anerkannt fühlt. Wir erkennen die Stärken und Interessen jedes einzelnen Kindes und beziehen diese in unser pädagogisches Handeln ein. Wir unterstützen, ermutigen, bringen dem Kind Vertrauen in seinem Tun und Wirken entgegen und nehmen Anteil an seiner Lebenssituation. Die Interessen, Fragen, Themen und Probleme des Kindes nehmen wir für unsere pädagogischen Angebote mit auf. Dabei ist es uns wichtig, für jedes Kind Zeit zu haben und es ernst zu nehmen. Zudem schaffen wir neue Gelegenheiten und individuelle Herausforderungen für jedes Kind, als auch Lernprozesse für die gesamte Gruppe. Dazu bieten wir eine räumlich anregende Umgebung an, sowie ansprechendes Spiel- und Lernmaterial.

6. Eingewöhnungsmodell in Krippe und Kindergarten

6.1. Ablauf der Eingewöhnung in Kürze



Ablauf der Eingewöhnung	
Aufnahmegespräch (vor der Aufnahme des Kindes)	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch zwischen päd. Fachkraft und Erziehungsberechtigten, Kind ebenfalls anwesend, zur Datenerfassung und zum Informationsaustausch.
Grundphase (3 Tage, ca. 1 – 1 ½ Stunden pro Tag)	<ul style="list-style-type: none"> • Kind wird von einem Elternteil begleitet. • Päd. Fachkraft nimmt spielerisch Kontakt zum Kind auf. • Verschiebung der Eingewöhnungsphase bei Erkrankung des Kindes.
Trennungsphase (vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung am 4.Tag)	<ul style="list-style-type: none"> • Am 4.Tag (wenn es ein Montag ist, einen Tag später) findet der erste Trennungsversuch statt • Der Elternteil bleibt in der Nähe und verlässt nicht die Einrichtung. • Je nach Reaktion des Kindes wird der Trennungsversuch ausgedehnt oder beendet • Bei gescheitertem Trennungsversuch findet eine weitere Trennung erst in der zweiten Woche statt.
Stabilisierungsphase	<ul style="list-style-type: none"> • Vergrößerung der täglichen Trennungszeit unter Beachtung der Reaktion des Kindes während der Trennung. • Der Elternteil des Kindes ist telefonisch erreichbar und kann die Einrichtung für einige Zeit verlassen.
Schlussphase (Kind kann sich allein in der Einrichtung aufhalten)	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern sind weiterhin jederzeit erreichbar, um das Kind in besonderen Fällen zu unterstützen.
Eingewöhnungsgespräch (etwa 6-8 Wochen nach Kindergarteneintritt)	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsaustausch zwischen päd. Fachkraft und Erziehungsberechtigten (Eingewöhnungsverlauf, weiteres pädagogisches Vorgehen).

6.2. Ablauf der Eingewöhnung

Um dem Kind einen guten Start in die Krippe und den Kindergarten zu ermöglichen, ist eine behutsame und individuelle Eingewöhnung wichtig. Das Eingewöhnungskonzept der Krippe und des Kindergartens orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.



Der Übergang in die Krippe und den Kindergarten stellt das Kind vor eine große Herausforderung, bei welcher es sich an eine neue Umgebung, eine veränderte Tagesstruktur, Regeln, fremde Erwachsene und Kinder anpassen und gewöhnen muss. Um das Kind bei dieser aktiven Anpassungsleistung im Eingewöhnungsprozess unterstützen zu können, muss das Zusammenwirken von Eltern und der Krippe sowie des Kindergartens abgesichert sein. Vor der Aufnahme des Kindes wird ein Aufnahmegespräch mit den Erziehungsberechtigten des Kindes geführt. Das Gespräch führt die zukünftige pädagogische Bezugsperson durch. Bei dem Gespräch sollte auch das Kind anwesend sein, damit es die Möglichkeit hat, einen ersten Kontakt zur pädagogischen Fachkraft herzustellen und die Einrichtung kennen zu lernen. Im Aufnahmegespräch werden wichtige Daten und Informationen über das Kind und dessen Familie erfasst. Des Weiteren erklärt die pädagogische Fachkraft den Eltern die Vorgehensweise bei der Eingewöhnung, das Konzept der Einrichtung, informiert über Gruppenstrukturen und -zusammensetzung, zeigt die Räumlichkeiten der Einrichtung und gibt Hinweise, was für die Aufnahme benötigt wird.

6.2.1. Grundphase

Das Kind wird in den ersten drei Tagen ca. eine Stunde in der Einrichtung verbringen. In dieser Zeit wird es von einer Bezugsperson begleitet. Hierbei kann es sich um die Mutter, den Vater oder auch einen Großelternanteil handeln. Die pädagogische Fachkraft integriert das Kind und dessen Bezugsperson in den Tagesablauf. In dieser Zeit übernimmt die Bezugsperson des Kindes noch dessen Versorgung (füttern, wickeln, etc.) und verhält sich weitestgehend passiv, abwartend und beobachtend. Um dem Kind den Einstieg zu erleichtern, kann ihm dessen Bezugsperson zu Beginn Beschäftigungsangebote machen, auf welche sie dann zunehmend verzichtet. Das Kind sollte jedoch zu keinem Zeitpunkt zu etwas gedrängt werden. Die pädagogische Fachkraft bietet dem Kind nach und nach Kontakt an. Darüber hinaus beobachtet sie die Interaktion zwischen der Bezugsperson und dem Kind, um Anhaltspunkte für eine längere oder kürzere Eingewöhnungszeit zu ermitteln. Sollte das Kind kurz vor oder zum geplanten Zeitpunkt der Eingewöhnung erkranken, empfiehlt es sich, die Eingewöhnungsphase zu verschieben, bis das Kind wieder gesund ist. Erkrankungen, auch Erkältungen, können das Interesse und die Fähigkeit des Kindes, sich mit der neuen

Umgebung auseinanderzusetzen, erheblich beeinträchtigen. In der dreitägigen Grundphase findet kein Trennungsversuch von der Bezugsperson statt.

6.2.2. Trennungsphase

Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung findet am vierten Tag statt. Ebenso unternimmt die begleitende Bezugsperson an diesem Tag (wenn es ein Montag ist, einen Tag später) den ersten Trennungsversuch. Ungefähr fünf bis zehn Minuten nach Ankunft im Gruppenraum, wenn das Kind sich einer Spielsituation zugewandt hat, verabschiedet sich die Bezugsperson von dem Kind und verlässt den Raum. Die Bezugsperson verlässt nicht die Einrichtung, sondern bleibt in der Nähe. Je nach Reaktion des Kindes, wird der Trennungsversuch ausgedehnt oder früher beendet. Akzeptiert das Kind die Trennung von der Bezugsperson noch nicht und lässt sich nicht von der pädagogischen Fachkraft begleiten, so findet ein weiterer Trennungsversuch erst in der zweiten Woche statt.

6.2.3. Stabilisierungsphase

Unter Beachtung der Reaktion des Kindes während einer Trennung von der Bezugsperson, vergrößert die pädagogische Fachkraft in Absprache mit der Bezugsperson den täglichen Zeitraum, den das Kind allein mit der pädagogischen Fachkraft in der Einrichtung verbringt. Die Bezugsperson des Kindes bleibt in dieser Zeit weiterhin in Rufbereitschaft oder telefonisch erreichbar, kann jedoch die Einrichtung für einige Zeit verlassen. Die pädagogische Fachkraft entwickelt mit der Bezugsperson und dem Kind ein kurzes Abschiedsritual, mit dem der tägliche Abschied erleichtert wird.

6.2.4. Schlussphase

Die Schlussphase der Eingewöhnung ist erreicht, sobald sich das Kind allein in der Einrichtung aufhalten kann. Die Bezugspersonen sind in dieser Phase weiterhin jederzeit erreichbar, um das Kind in besonderen Fällen zu unterstützen, für die die Tragfähigkeit der Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft noch nicht ausreicht.

Die Eingewöhnung ist grundsätzlich abgeschlossen, wenn das Kind einen ausgeglichenen Eindruck macht, sich mit der neuen Umgebung auseinandersetzt, sich von der pädagogischen Fachkraft pflegen und trösten lässt und diese als „sichere Basis“ anerkennt.

Etwa sechs bis acht Wochen nach Eintritt des Kindes in die Krippe oder in den Kindergarten findet ein Eingewöhnungsgespräch mit den Bezugspersonen des Kindes statt. Hierbei finden ein Informationsaustausch über den Verlauf der Eingewöhnung des Kindes in der Gruppe, sowie ein Austausch über das weitere pädagogische Vorgehen (Schwerpunkte, Zeitrahmen, etc.) statt.¹

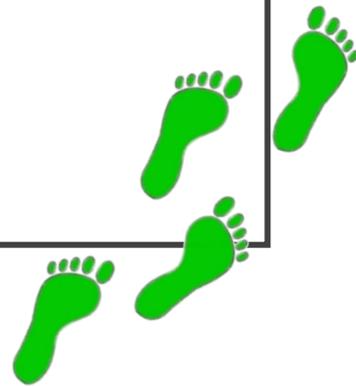
¹ (Laewen, 2003)

7. Krippe

7.1. Tagesablauf

Tagesablauf in der Krippe

- **7:00 – 8:30 Uhr** Bringzeit der GT2+3 – Kinder und VÖ – Kinder
- **9:00 Uhr** Gemeinsames Frühstück
- Am Vormittag finden ein gemeinsamer Morgenkreis sowie Angebote und das Freispiel drinnen/draußen statt.
- **11:15 Uhr** Mittagessen
- **12:15 Uhr** Mittagsschlaf
- **13:30 Uhr** Abholzeit der VÖ – Kinder
- **ab 14:00 Uhr** Freispiel drinnen/draußen
- **14:30 Uhr** Abholzeit der GT2 – Kinder
- **15:00 Uhr** Imbiss
- **bis 16:30 Uhr** Abholzeit der GT3 – Kinder



Ein Tag in der Krippengruppe (VÖ/ GT2+3)

Wenn Sie den grünen Fußspuren folgen, finden Sie im Erdgeschoß die Krippengruppe des Evangelischen Kindergartens. Zehn Kinder im Alter von ein bis drei Jahren werden in der Krippengruppe von pädagogischen Fachkräften (im Schichtbetrieb) betreut.

Der Gruppe steht ein großer Raum mit einer Essecke und verschiedenen Spielbereichen,

wie z. B. einer Bauecke, einer Spiel- und Kletterburg, einer Lesecke und einem Kreativtisch, zur Verfügung. Wechselnde Materialien werden dem Kind zum kreativen Spiel angeboten. In einem anliegenden Nebenraum befindet sich der Schlafbereich.



Start in den Krippentag

Die Ganztagesgruppe und die VÖ – Gruppe öffnet ab sieben Uhr für die Kinder. In der Gruppe vier (orangene Fußspuren) werden die Krippenkinder bis 7:30 Uhr betreut. Anschließend wechseln sie in die Krippengruppe. Jedes Kind wird persönlich empfangen und begrüßt, um ihm so einen guten und sicheren Start in den Krippentag zu ermöglichen.

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

Freispiel

In dieser Zeit wählt das Kind selbstständig den Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielort, die Spieldauer und die Spielidee aus. Das Kind kann während dieser Zeit an Bildungsangeboten, wie z.B. Kreativangeboten, Sinnesspielen oder Bilderbuchbetrachtungen teilnehmen. An Regentagen hat das Kind außerdem die Möglichkeit, selbstständig den Flurbereich mit Fahrzeugen zu befahren. In den Sommertagen findet das Freispiel durchgehend im krippeneigenen Außenbereich statt. An heißen Tagen hat das Kind hier die Möglichkeit mit Wasser zu experimentieren. Nach dem Freispiel räumt das Kind selbstständig, mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte, die verwendeten Spielmaterialien auf.

Morgenkreis

Rituale wie das Begrüßungslied, die gemeinsame Überprüfung der Anwesenheit der Kinder und die Besprechung des Tagesablaufs sind ein wichtiger Bestandteil des Morgenkreises. Zudem finden auch themenbezogene Gespräche statt, sowie das Singen von Liedern und die Durchführung von Kreisspielen und Fingerspielen.

Essen und Trinken

Um 9:00 Uhr findet das gemeinsame Frühstück für die Kinder statt. Jedes Kind bringt das Frühstück und einen Imbiss von Zuhause mit. Zum Trinken steht Wasser und Tee bereit. Das Mittagessen wird von einem externen Caterer angeliefert. Das Kind wird aktiv in die Vorbereitungen für das jeweilige gemeinsame Essen miteingebunden, indem es hilft, den Tisch zu decken und den Essenswagen aus der Küche abzuholen.

Wickeln und Sauberkeitserziehung

Jedes Kind wird in einem geschützten Rahmen und nach Bedarf gewickelt. Diese Situation wird von der pädagogischen Fachkraft genutzt, um auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen und die persönliche Beziehung zu stärken. Sobald das Kind den Wunsch äußert, auf Toilette gehen zu wollen, begleiten wir es selbstverständlich dabei.

Schlafenszeit

Nach dem Mittagessen zieht sich das Kind mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft zum Schlafen um. Im angrenzenden Schlafraum wird jedes Kind individuell in den Schlaf begleitet. Wenn das Kind aufwacht, geht es mit einer pädagogischen Fachkraft ins Gruppenzimmer zurück und zieht sich dort mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft wieder um. Anschließend findet bis zur Abholzeit für das Kind das Freispiel drinnen oder draußen im Garten statt.

Abholzeit

Die VÖ – Kinder werden um 13:30 Uhr, die GT2 – Kinder um 14:30 Uhr und die GT3 – Kinder im Zeitraum von 14:30 bis 16:30 Uhr abgeholt.

7.2. Schwerpunkte der Krippenarbeit

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, seine individuellen Entwicklungsschritte zu begleiten und dabei Unterstützung, sowie Hilfestellung zu geben. Besondere Schwerpunkte sind hierbei:

- **Förderung der Selbstständigkeit**

Ziel ist es hierbei, dass das Kind durch wiederholte Erfahrungen und eigene Erfolge zunehmend eine eigene Selbstständigkeit erreicht und damit sein Selbstwertgefühl gestärkt wird. Voraussetzung dafür sind geregelte Abläufe und Rituale, sowie die Unterstützung des Kindes bei den alltäglichen Abläufen wie selbstständiges Essen oder An- und Ausziehen durch das pädagogische Fachpersonal. Hierbei bekommt das Kind Zeit zum Ausprobieren, hat die Möglichkeit eigene Entscheidungen zu treffen, gewinnt Sicherheit durch Wiederholungen, erhält positive Verstärkung in seinem Tun und begegnet einer vertrauensvollen und sicheren Atmosphäre.

- **Beziehungsvolle Pflege**

Diese bereits beschriebene vertrauensvolle und sichere Atmosphäre, möchten wir auch dem Kind in Pflegesituationen bieten. Denn gerade in diesen Situationen besteht ein intensiver Kontakt zu dem Kind, bei dem die pädagogische Fachkraft ihm ungeteilte Aufmerksamkeit schenken kann. Im achtsamen und respektvollen Umgang mit dem Kind entsteht eine einzigartige Beziehungsqualität, die sich als positive Bindungserfahrung beim Kind niederschlagen kann. Das Kind erfährt, dass es wichtig und wertvoll ist. Die Bedürfnisse nach Sicherheit, Körperkontakt und Geborgenheit werden befriedigt. Diese Erfahrungen unterstützen die Entwicklung von Körperbewusstsein, Selbstständigkeit, sowie seine nonverbale, als auch verbale Ausdrucksfähigkeit. Dabei ist es uns wichtig, respektvoll und feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen, und es von Anfang an selbst aktiv mitwirken zu lassen. Es geht darum, das Kind nicht in seiner Entwicklung beschleunigen zu wollen, sondern ihm Zeit zu geben, mit Freude selbstständig zu werden.

- **Soziale Entwicklung**

In der Krippe begegnet das Kind anderen Kindern und macht neue Erfahrungen im sozialen Miteinander. Dabei ist es unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft, das Kind in seinen sozialen Kompetenzen zu stärken. Dies geschieht, indem es mit anderen eine Gemeinschaft erlebt, in der ein Zusammengehörigkeitsgefühl, sowie

Verständnis und Rücksichtnahme entwickelt werden können. Dabei dienen die Regeln und Rituale des Krippenalltags (z.B. die Strukturierung des Tagesablaufs) dem Kind zur Orientierung.

7.3. Gestaltung von Übergängen

Das Krippenkind zählt ab dem Monat, in welchem es drei Jahre alt wird, als Kindergartenkind.

7.3.1. Zeitrahmen und Ablauf der Umgewöhnung

Mindestens vier Wochen vor dem Kindergarteneintritt beginnt die Umgewöhnung des Krippenkindes in die Kindergartengruppe. Der Zeitrahmen kann variieren, wenn z.B. Ferien in diese Umgewöhnungszeit fallen. Die pädagogische Krippenkraft nimmt hierzu zur zukünftigen pädagogischen Bezugsfachkraft aus der Kindergartengruppe Kontakt auf, und legt mit ihr zusammen die Umgewöhnungs- und Gesprächstermine fest.

Zuerst besucht die zukünftige pädagogische Kindergarten-Bezugsfachkraft das Krippenkind zweimal am Vormittag in der Krippengruppe. Danach findet ein Besuch des Krippenkindes mit seiner Krippen-Bezugsfachkraft in der Kindergartengruppe statt. Während diesen gegenseitigen Besuchen nimmt die zukünftige Kindergarten-Bezugsfachkraft Kontakt zum Krippenkind auf. Die Krippenfachkraft bleibt als Sicherheit für das Kind im Zimmer, verhält sich allerdings passiv. Nach dieser Anfangszeit besucht das Krippenkind mindestens dreimal pro Woche die Kindergartengruppe. Der Zeitrahmen hierfür wird individuell von den pädagogischen Fachkräften festgelegt.

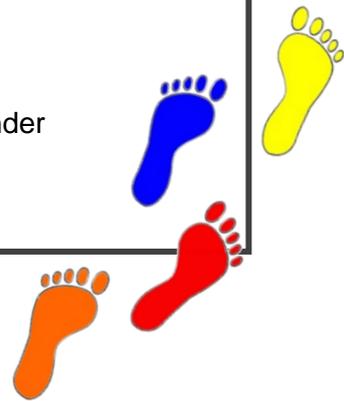
Damit der Übergang auch für die Eltern gut gestaltet wird, findet ein Gespräch mit den Eltern, der Krippenfachkraft und der zukünftigen pädagogischen Kindergarten-Bezugsfachkraft statt. Dabei werden Themen angesprochen, wie die Entwicklung des Kindes, das Kennenlernen der neuen pädagogischen Bezugsfachkraft aus der Kindergartengruppe, sowie Termine und Ablauf der Umgewöhnung. Zudem werden die Eltern über Rahmenbedingungen der zukünftigen Kindergartengruppe (z.B. Gruppenstrukturen und -zusammensetzung, Turntag, Tagesablauf etc.) informiert.

Am letzten Krippentag wird das Kind im Morgenkreis verabschiedet und ein Koffer mit den jeweiligen Sachen des Kindes gepackt. Die Krippenkinder und die pädagogischen Krippenfachkräfte begleiten das Kind in die neue Kindergartengruppe, wo es von der neuen Gruppe in Empfang genommen wird.

8. Kindergarten

Tagesablauf im Kindergarten

- **7:00 – 9:00 Uhr** Bringzeit der GT2+3 – Kinder, VÖ – Kinder
- **7:30 – 9:00 Uhr** Bringzeit der Regelgruppen – Kinder
- **9:30 Uhr** Morgenkreis
- **Bis 10:30 Uhr** Freie Frühstückszeit im Essraum, sowie angeleitete Angebote und Freispiel drinnen/draußen
- **12:15 – 12:30 Uhr** Abschlusskreis
- **12:30 Uhr** Abholzeit der RG – Kinder
Imbiss der VÖ – Kinder
Mittagessen der GT2+3 – Kinder
- **13:30 Uhr** Abholzeit der VÖ – Kinder
- **13:30 – 14:00 Uhr** Ruhezeit der GT2+3 – Kinder
- **ab 14:00 Uhr** Abholzeit der GT2 – Kinder
- **14:00 – 15:00 Uhr** Freispiel drinnen/draußen
- **15:00 – 15:30 Uhr** Imbisszeit für die GT3 – Kinder
- **15:30 – 16:30 Uhr** Freispiel drinnen/draußen,
Abholzeit der GT3 – Kinder



Ein Tag in unseren Kindergartengruppen (RG, VÖ, GT2+3)



Wenn Sie den gelben, blauen, roten oder orangenen Fußspuren folgen, finden Sie im Erdgeschoß die verschiedenen Kindergartengruppen. In den Kindergartengruppen werden 20 Kinder, im Alter von drei bis sechs Jahren, von pädagogischen Fachkräften im Schichtbetrieb betreut. In den Gruppen befinden sich verschiedene Spielbereiche, z. B. eine Bauecke, ein

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

Rollenspielbereich, eine Lesecke oder ein Kreativbereich. Für das Spiel des Kindes bieten die pädagogischen Fachkräfte immer wechselnde Materialien an.

Start in den Kindergarten

Die Ganztagesgruppe und die VÖ – Gruppe öffnet ab 7 Uhr für die Kinder. In der Gruppe 4 (orangene Fußspuren) werden die Kinder bis 7:30 Uhr betreut. Anschließend wechseln sie in ihre Kindergartengruppe und die RG – Kinder können hinzukommen. Jedes Kind wird persönlich empfangen und begrüßt, um ihm so einen guten und sicheren Start in den Kindergarten zu ermöglichen. Bis 9:00 Uhr kann das Kind in den Kindergarten gebracht werden.

Freispielphase

Während der Bringzeit findet die Freispielphase statt. Dabei erforscht das Kind seine Umwelt. Es entscheidet selbst, was, wo, wie lange und mit wem es spielen möchte. Häufig entwickeln sich daraus anspruchsvolle und kreative Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien.

Morgenkreis

Am Vormittag ist der Morgenkreis ein festes und wiederkehrendes Ritual im Tagesablauf, das dem Kind Sicherheit und ein Gemeinschaftsgefühl vermittelt. Dabei ist es uns wichtig, dass das Kind sich als Teil der Gruppe erlebt und sich wohlfühlt. Das Begrüßungsritual, gemeinsame Sing- und Bewegungslieder und das Besprechen des Tagesablaufs, sowie das tägliche Kalenderritual, sind einige Bestandteile des Kreises.

Gezielte Angebote

Am Vormittag besteht für das Kind zudem die Möglichkeit, an einem gezielten Angebot teilzunehmen, wie Bewegungsangebote im Turnraum, sowie Kreativ- und Sprachangebote der verschiedenen Bildungsbereiche in einer Kleingruppe.

Spiel und Bewegung im Garten

Das Spielen und die Bewegung im Garten sind ein weiterer Bestandteil unseres Tagesablaufs, sodass wir täglich Zeiten im Garten verbringen.

Verabschiedung und Mahlzeiten

Um 12:30 Uhr verabschieden wir die RG – Kinder nach Hause. Die VÖ – und GT2+3 – Kinder nehmen ihren Imbiss oder das Mittagessen in den verschiedenen Räumlichkeiten ein. Feste Rituale, wie Hände waschen und ein Tischgebet, geben dem Kind in diesem elementaren

Teilbereich einen festen Rahmen. Das gemeinsame Essen fördert das Gemeinschaftsgefühl und die Kommunikation.

Ablauf am Nachmittag

Die VÖ – Kinder haben nach dem gemeinsamen Imbiss bis zur Abholzeit um 13:30 Uhr die Möglichkeit zum Freispiel drinnen/draußen.

Um den Bedürfnissen der GT2+3 – Kinder gerecht zu werden, können die weiteren Abläufe nach dem Mittagessen variieren: Gemeinsame Geschichtenzeit zum Entspannen, Freispiel mit Rückzugsmöglichkeit zum Ausruhen und Bewegungsmöglichkeit im Garten.

Bis 14:30 Uhr können die GT2 – Kinder abgeholt werden. Für die GT3 – Kinder findet dann um 15:00 Uhr ein gemeinsamer Imbiss statt. Bis zur offenen Abholzeit um 16:30 Uhr findet für die Kinder das Freispiel drinnen oder draußen im Garten statt.

Zudem können die Regelgruppenkinder von Montag- bis Mittwochnachmittag den Kindergarten von 14:00 bis 16:30 Uhr besuchen. Sie werden dabei mit den GT2+3 – Kindern in die Nachmittagsgestaltung integriert.

9. Schwerpunkte unserer Einrichtung

Wir begleiten, unterstützen und fördern das Kind, damit es sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln kann. Dabei sind uns für diese pädagogische Arbeit folgende Schwerpunkte wichtig:

- Evangelisches Profil
- Bindung und Beziehung
- Selbstständigkeit
- Soziale Kompetenzen

9.1. Evangelisches Profil

Unsere evangelische Kindertagesstätte lebt und vermittelt das christliche Menschenbild und dessen Werte. Wir sind eine Gemeinschaft aus verschiedenen Kulturen, unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und vielfältigen Familienstrukturen. Dieses Miteinander ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Transparenz. Mit dieser Vielfalt nehmen wir teil am Leben der Gemeinschaft in unserer Welt. Wir richten unsere Arbeit an dem Evangelischen Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen in Baden aus.

Zu unserem Evangelischen Profil gehört:

- Fachliche Qualität im Bereich der pädagogischen Arbeit, des Personals und der Führung der Einrichtung
- Freundliche und offene Beziehungen

- Religion von Anfang an für die Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren
- ein aktives und sensibles Miteinander der unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen
- die Stärkung des Kindes für die Herausforderungen des Lebens (Resilienz) durch Religion
- die Wertschätzung von Vielfalt, Ermächtigung zur und Ermöglichung von Teilhabe (Inklusion)
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern auch in religiösen Fragestellungen und Themen.
- Zusammenleben mit der Evangelischen Melanchthongemeinde Malsch²

9.2. Bindung und Beziehung

Grundlage für unsere Arbeit bildet eine vertrauensvolle Beziehung und Bindung zu dem Kind. Wenn das Kind sich wohl und angenommen fühlt, eine feste und sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen aufgebaut hat, kann es sich in seiner Entwicklung entfalten und weiterentwickeln. Bindungssensibles, pädagogisches Handeln der Fachkräfte bildet daher die Grundlage für eine „sichere Lern- und Entwicklungsbasis“ für das Kind.

9.3. Selbstständigkeit

Ein hohes Maß an Selbstständigkeit fördert das Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und das Verantwortungsbewusstsein des Kindes. Die Selbstständigkeit des Kindes unterstützen wir, im Sinne von Maria Montessori, von Anfang an.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tue es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab' Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehr Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“ (Maria Montessori)

Ziele für die Förderung der Selbstständigkeit:

- Vermitteln von Sicherheit für das Leben des Kindes.
- Das Kind lernt Verantwortung für sich zu übernehmen.
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.
- Das Kind wird in seinem Selbstwert und seinem Selbstbewusstsein gestärkt.
- Das Kind erwirbt Alltagskompetenzen.

² (Evangelische Landeskirche Baden, et al., 2019)

- Das Kind wird ermutigt, Methoden und Strategien zu entwickeln, um Probleme zu bewältigen.
- Das Kind gestaltet seinen Alltag mit und erfährt somit Einflussnahme durch das eigene Handeln.
- Das Kind wird in seiner Unabhängigkeit gefördert.
- Das Kind erlebt Freude am Tun, wird motiviert und gestärkt zu weiterem eigenständigen Handeln.

9.4. Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz ist die Fähigkeit, in sozialen Interaktionen seine eigenen Ziele zu erreichen, sowie Bedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig die Ziele und Bedürfnisse von anderen zu berücksichtigen.

Wir unterstützen das Kind dabei, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen, Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Dabei ist es uns wichtig, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet, sich wohl fühlt und integriert ist. Für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft gehört es auch dazu, die Fähigkeit zu haben, sich von anderen Menschen abzugrenzen oder eigene Bedürfnisse zu kommunizieren. Wir ermutigen das Kind darin, andere Menschen in ihrer jeweiligen Andersartigkeit zu respektieren und Vielfalt zu schätzen. Wir leben miteinander in einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Hilfsbereitschaft und des respektvollen Umgangs.

Eine weitere wichtige Kompetenz ist auch der Umgang mit Konflikten. Für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes sind Konflikte und Auseinandersetzungen mit anderen Kindern fördernd. Es ist uns wichtig, dass Streit gewaltfrei gelöst wird. Wir regen das Kind an, in der Auseinandersetzung miteinander zu reden, Kompromisse zu finden sowie eigene Konfliktstrategien zu entwickeln, ohne den Anderen in seiner Persönlichkeit zu verletzen. Das Kind soll die eigene Toleranz und die Toleranz anderer Kinder erleben. Zur Hilfestellung entwickeln wir mit dem Kind entsprechende Regeln.

9.5. Inklusion



Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit findet täglich und überall im Alltag statt. Dies wird sichtbar im Zusammenleben mit Kindern aus verschiedenen Kulturen, Religionen, Kindern mit Behinderungen, verschiedenen Geschlechtern und verschiedenen Alters. Jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung. Dies setzt eine konstante Reflexion der pädagogischen Arbeit und der eigenen persönlichen Einstellung voraus.

Bei der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ist es uns wichtig, dass das Kind in seinem Selbstwertgefühl gestärkt wird und Wertschätzung erlebt. Andere Werte und Normen kennen zu lernen, sowie Wissen über fremde Kulturen und Religionen zu erlangen, fördert Offenheit, Toleranz und Verständnis. Außerdem ist es uns wichtig, die Eltern im Rahmen von Kindergartenveranstaltungen miteinander bekannt zu machen, um anschließende Begegnungen zu erleichtern.

9.6. Partizipation

Bei der Partizipation des Kindes geht es um gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag. Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Das Kind erfährt durch Partizipation, dass es und seine Bedürfnisse gehört werden, und dass seine Meinung zählt. Im demokratischen Prozess lernt das Kind, dass es sich lohnt, für sich und die eigene Meinung einzutreten, Gesprächsregeln einzuhalten, nach kreativen Lösungen zu suchen und Kompromisse einzugehen.

Das Kind in Entscheidungsprozesse miteinzubinden, setzt einen wichtigen Grundstein zur Entwicklung von Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und innerer Stärke. In unserem Kindergarten haben wir bewusst Strukturen eingebaut, damit das Kind seine Mitbestimmung ausüben kann. Somit erlebt das Kind Partizipation, z.B. in der Auswahl von Spielorten, Spielmaterialien und Spielpartnern, bei Ausflugsorten, Gestaltung ihrer Geburtstagsfeier, bei Lösungen von Konflikten und im täglichen partnerschaftlichen Umgang miteinander.

9.7. Grüner Gockel

Im umweltpädagogischen Konzept unserer Einrichtung (Grüner Gockel) ist es uns ein Anliegen, dem Kind ein Umwelt- und Naturverständnis zu vermitteln, sowie zu einem ökologischen Handeln beizutragen. Der Ausgangspunkt dazu ist in unserem Evangelischen Profil zu finden.

„Wir leben in Gottes Schöpfung: Der christliche Glaube sieht die Welt als Schöpfung Gottes. Natur, Geschichte und Leben kommen von Gott her, werden von Gott erhalten und werden von Gott einst neu geschaffen. Als Christen sehen wir uns in der Verantwortung für diese Schöpfung. Wir stehen ein für die Bewahrung der Schöpfung, für ein gerechtes und friedfertiges Miteinander.“³

Ziele:

Die Entwicklung des Kindes wird in der Natur durch viele wertvolle Beobachtungs- und Erfahrungsräume gefördert. Diese regen, mit ihren vielfältigen Reizen, die Sinne, die Körperwahrnehmung und das Denken an. Im Spiel des Kindes wird die Umwelt ganzheitlich erlebt und erforscht.

- Das Kind lernt seine Umwelt und Natur kennen und schätzen, wodurch es ein umweltgerechtes Verhalten entwickelt. Kindliche Umwelt- und Naturerfahrungen und Umweltschutz sind sehr eng miteinander verknüpft. Wenn das Kind die Natur kennen und schätzen lernt, entwickelt sich daraus eher eine Motivation zu einem umweltgerechten Verhalten als Erwachsener. Daher ist es uns wichtig, dass das Kind die Möglichkeit erhält, Erfahrungen in und mit der Natur zu machen und dieser gegenüber ein positives Grundgefühl entwickelt. Dem Kind die Natur näher zu bringen, sie kennenzulernen und zu erleben, bildet die Grundlage, um die Zusammenhänge der Umwelt und der Natur zu verstehen, und sich dementsprechend zu verhalten. Das Kind entwickelt ein Verantwortungsgefühl und lernt im Alltag, einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung zu leben.

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

- **Naturkontakte**

Das Kind soll freien Zugang zu seiner Umwelt und zur Natur haben. Spielerisch kann das Kind mit der Natur in Kontakt treten, Naturmaterial ausprobieren und auf Entdeckungsreise gehen. Unser Garten, sowie unsere regelmäßigen Spaziergänge und Waldtage, bieten dem Kind dazu im Alltag die Möglichkeit. Die Planung unserer Arbeit

³ (Evangelische Landeskirche Baden, et al., 2019)

richtet sich unter anderem nach den Jahreszeiten und den damit verbundenen Veränderungen und Gegebenheiten in der Natur.

- **Mit Freude und Begeisterung die Natur und Umwelt erleben**

Das gemeinsame Spielen in und mit der Natur, eignet sich sehr gut, um dem Kind einen Zugang zu der Natur zu eröffnen und Begeisterung dafür zu wecken, wie z.B. auf Baumstämmen zu balancieren, in Weidentipis zu spielen und Sinnesspiele mit Naturmaterialien durchzuführen.

- **Wissen über Ökologie und umweltgerechtes Verhalten**

Wissensvermittlung, praktische Erfahrungen und das Erforschen der Umwelt und Natur, eignen sich sehr gut, um dem Kind ein Wissen über ökologische Zusammenhänge zu vermitteln. In Projekten, wie z.B. beim Thema Wasser oder Wachstum, wird dem Kind dies ganzheitlich vermittelt.

- **Umweltbewusstes Verhalten vorleben**

Wir als pädagogische Fachkräfte verstehen uns in allen Alltagssituationen als Vorbild. Das Kind lernt durch Nachahmung und orientiert sich stark an seinen Bezugspersonen. Daher ist es uns wichtig, dem Kind vorzuleben, wie man sich verantwortungsbewusst und respektvoll der Natur und Umwelt gegenüber verhält. Beispiele hierzu sind in unserem Alltag:

- Müllvermeidung und Mülltrennung: Das Kind lernt z.B. den Recyclinghof kennen, Projektwoche Müll, Mülltrennen im Alltag.
- Umgang mit Energien: Strom, Wasser, Heizung, richtiges Lüften.
- Umgang mit Verbrauchsmaterialien: Wir vermitteln, dass Papier kostbar ist und wir deshalb überlegt damit umgehen, z.B. Basteln mit Verpackungsmaterial, sparsamer Umgang mit Papierhandtüchern und Toilettenpapier.
- Umgang mit Spielmaterialien: Wir achten bei der Anschaffung auf nachhaltiges Material und gehen sorgsam damit um.
- Umgang mit Lebensmitteln: Gezieltes und überlegtes Einkaufen, wenig wegschmeißen, mit anderen teilen, gemeinsames Frühstück – einkaufen und zubereiten, Projekt „Lebensmittel“.

10. Spiel der Kinder



„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Das Spiel des Kindes nimmt in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert ein, denn das Spiel drückt den Entwicklungsstand des Kindes aus, und ist die einzige kindgerechte Form, in welcher es effektiv lernt. Somit ist das Spiel die wichtigste Tätigkeit eines Kindes.

Das Kind entscheidet hierbei selbst was, mit wem, wo und wie lange es spielt. Das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl werden durch Selbstständigkeit stark mitbestimmt und damit entsprechend entwickelt. Nur wenn das Spiel vom Kind ausgeht, frei, spontan und selbstbestimmt ist, bleibt es interessant und sinnvoll. Das Spiel des Kindes hat seinen Sinn in der Handlung an sich, es ist nie zielorientiert. Im Spiel beginnt das Kind, durch individuelle Lern- und Bildungsprozesse, immer mehr über Bekanntes und die Welt nachzudenken. Eigene Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse kann das Kind während des Spiels verarbeiten, mit weiteren Lebenserfahrungen verbinden und kreativ in andere Formen weiterentwickeln. Im Spiel werden alle Formen der körperlich-sinnlichen Erfahrungsbereiche angeregt. Diese schließen den sozialen Austausch, die bildliche Vorstellung, die Fantasie, das sprachliche und nicht-sprachliche Denken mit ein. Auch die Konzentration, Ausdauer und Kreativität werden durch das Spiel gefördert.

Wir als pädagogische Fachkräfte, geben dem Kind Zeit, um sich auszuleben, sich auszuprobieren und zu erproben, sich selbst und andere besser kennenzulernen, zu experimentieren, zu entdecken und eigene Interessen zu finden. Wir schaffen die Möglichkeit und den Rahmen für verschiedene Spielformen. Das Spiel gibt uns die Möglichkeit, das Kind zu beobachten, Stärken und Schwächen zu erkennen, seine Entwicklung zu dokumentieren und durch gezielte Anregungen, eine positive Entwicklung zu unterstützen.

11. Situationsansatz im pädagogischen Alltag

Im Situationsansatz beziehen wir uns auf die aktuelle Lebenssituation des Kindes. Unser Ziel ist es dabei, dass wir das Kind unterstützen, seine Lebenswelt selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Dabei stehen die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen des Kindes im Vordergrund. Das Kind soll in seiner Selbstständigkeit gefördert werden, indem es aktiv am Leben teilnimmt und seinen Tagesablauf selbst mitgestaltet. Das Lernen des Kindes erfolgt beim Situationsansatz durch sogenannte Schlüsselsituationen des alltäglichen Lebens, welche von uns Fachkräften aufgegriffen und weitergeführt werden. Zudem unterstützen wir die kindliche Entwicklung, indem wir die Lebensfragen des Kindes aufgreifen, sowie seine persönlichen Bedürfnisse und Interessen beachten. Jedes Kind kann sich dabei in seinem Tempo und in seiner Situation individuell weiterentwickeln. Dabei wird das Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert. Wir als pädagogische Fachkräfte, sind dabei aufmerksame Begleiter und selbst Lernende, die auf die Neugier und Interessen des Kindes eingehen, und es in seinen Ideen unterstützen.

12. Pädagogische Projekte und Angebote

12.1. Waldtag

Unser Waldtag findet regelmäßig gruppenübergreifend mit allen Schulanfängerkindern aus unserer Einrichtung statt.

Sie werden von drei pädagogischen Fachkräften und unserer Handpuppe, dem Waldigel Moritz, begleitet.

Für diese Waldtage melden die Eltern ihr Kind nach einer Schnupperzeit verbindlich an und erklären sich mit unseren Zeckenschutzvorgaben und Fuchsbandwurminformationen einverstanden.



Ablauf eines Waldtages:

- Treffpunkt im Kindergarten spätestens um 8:30 Uhr mit wetterangepasster Kleidung, sowie Waldrucksack mit Vesper und Trinkflasche.
- Gemeinsame Busfahrt nach Waldprechtsweier.
- Fußmarsch in unser Waldgebiet und Treffen am Waldsofa zur Begrüßungsrunde und zum Frühstück.

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

- Freies Spielen in diesem Waldgebiet, d.h. das Kind erkundet im Spiel die Natur. Wir bieten ihm dafür verschiedene Materialien, wie Lupenbecher, Schaufeln, etc. an. Unter Aufsicht werden auch Schnitzarbeiten angeboten.
- Rückweg in den Kindergarten in die Stammgruppen.

Ziele:

- Das Kind macht vielfältige Naturerfahrungen.
- Das Kind erweitert sein Wissen über Flora und Fauna.
- Das Kind wird in seiner motorischen Entwicklung, z.B. durch Klettern und Balancieren auf Baumstämmen, Zelte aus Ästen bauen, gefördert.
- Das Kind wird in seiner Sinneswahrnehmung, z.B. Vogelgezwitscher hören, in der Erde mit den Händen graben, gefördert.
- Das Kind wird in seiner Fantasie und Kreativität durch freies Spiel ohne vorgegebenes Material gefördert.
- Das Kind findet Spielpartner und übt Sozialverhalten ein.
- Das Kind erfährt ein Gemeinschaftsgefühl mit Gleichaltrigen.

12.2. Singkreis



Einmal in der Woche treffen sich alle Gruppen der Einrichtung zu einem gemeinsamen Singkreis. Dort singen wir mit musikalischer Begleitung Themen- und Jahreszeitenlieder, Geburtstagslieder und Bewegungslieder. Auch Verse und Reime werden gesprochen, sowie Fingerspiele gespielt.

Ziele:

- Die Freude am Singen und Bewegen des Kindes wird angeregt.
- Das Gemeinschaftsgefühl und Selbstvertrauen des Kindes werden gestärkt.
- Das Gehör des Kindes wird geschult.
- Die Körperspannung und Konzentration des Kindes werden gefördert.

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

- Die Sprache, die Stimme, das Artikulationsvermögen und das Rhythmusgefühl des Kindes werden erweitert.

12.3. Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)

„Singen – Bewegen – Sprechen“ (SBS) ist ein deutschlandweit musikpädagogisches Bildungsprogramm, welches das Kind im Kindergartenalter ganzheitlich fördert (durch Singen, Bewegen und Sprechen). Dazu treffen sich die Kinder in altersspezifischen Gruppen einmal die Woche für ca. 45 Minuten. Das Projekt wird von einem Musikpädagogen durchgeführt und ist für die Familien kostenfrei.

Ziele:

- Das spezifische pädagogische Konzept von SBS basiert auf einer konsequent ganzheitlichen Förderung.
- SBS verknüpft Gesang, einfache Musikinstrumente, Bewegung und Sprache auf spielerische Weise. Dies wird mit Liedern, Texten, Handgesten und Bewegungsspielen gestaltet.
- SBS unterstützt das Kind, sich bewusst zu orientieren und seine Ausdrucksmöglichkeiten strukturiert zu entfalten.
- SBS ist in seiner praktischen Umsetzung „Musik und Sprache“. Dadurch entsteht eine besondere Art der Kommunikation. Das Kind wird auf einer musikalisch-ästhetischen Ebene angesprochen und berührt.

12.4. Schulanfänger

Im letzten Kindergartenjahr warten, zu dem Alltag in der Gruppe, zusätzliche Herausforderungen auf das Schulanfängerkind. Zum Beispiel werden in altersgerechten Kleingruppen vielfältige Angebote mit längerer Konzentrationszeit, Aufgaben mit komplizierteren Zusammenhängen und grob-, sowie feinmotorische Aufgaben angeboten. Das Schulanfängerkind wird zudem vermehrt im Rahmen der Mitbestimmung und Mitverantwortung (Partizipation) in den Kindergartenalltag eingebunden und wirkt bei verschiedenen Festen aktiver mit.

Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule, treffen sich die Schulanfängerkinder aus allen Gruppen zu folgenden Aktivitäten:

12.4.1. Spaßschule

Das Kind erlebt in der örtlichen Grundschule von den Erziehern gestaltete Schulstunden. Inhaltliche Themen sind z.B.: Farben und Formen, Schwungübungen zur Förderung der Feinmotorik, Maldiktat, Umgang mit Zahlen und Mengen.

Ziele:

- Einblick in den Schulalltag.
- Kennenlernen der Schulräume und Schulatmosphäre.
- Förderung der Konzentration.
- Schulung des Aufgabenverständnisses.
- Hineinfinden in den Arbeitsrhythmus.

12.4.2. Verkehrserziehung

Dazu gehen wir gemeinsam mit den Kindern in die Verkehrsschule nach Ettlingen. Dort wird mit dem Kind gezielt, das Verhalten im Straßenverkehr besprochen und anschließend auf dem Verkehrsübungsplatz eingeübt.

Ziele:

- Vorbereitung auf den anstehenden Schulweg.
- Kennenlernen und Einüben der Verkehrsregeln im Straßenverkehr.

12.4.3. Feuerwehrbesuch

Wir besuchen die freiwillige Feuerwehr in Malsch. Dort setzen wir uns spielerisch mit den Brandschutzregeln und Verhaltensweisen bei Feuer auseinander und lernen diese kennen.

12.4.4. Büchereibesuch

Wir besuchen mit den Schulanfängern die örtliche Bücherei. Die Kinder lernen hierbei die Vielfalt von Büchern, Spielen und andere Medien kennen.

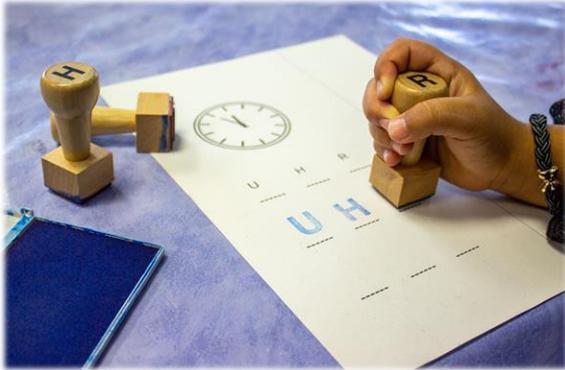
12.4.5. Schulanfängeraktion

Gegen Ende des Kindergartenjahres findet ein gemeinsamer Abend für alle Schulanfängerkinder im Kindergarten statt. Hierbei stehen die Gemeinschaft, sowie Spiel und Spaß im Vordergrund.

12.4.6. Abschiedsfest

Hier führen die Kinder ein Theaterstück auf, in dem sie zeigen, dass sie jetzt den Mut und die Stärke haben, sich vor einem Publikum zu präsentieren, und dass jeder in dieser Gruppe einen wichtigen Platz einnimmt. Dieser Abend bietet die Gelegenheit, den Lebensabschnitt „Kindergarten“ in gemütlicher Runde, zusammen mit den Kindern, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften zu verabschieden.

12.5. Lernwerkstatt



Die Lernwerkstatt bietet dem Kind Raum, sich frei und selbstständig mit verschiedenen Materialien auseinanderzusetzen. Jedes Kind kann sich nach seinem Entwicklungsstand und in seinem Tempo beschäftigen. Es gibt dabei kein Richtig oder Falsch. Durch diesen Ansatz erlebt das Kind, sich in seinem Tun eigenständig auszuprobieren und seine Selbstbildung wird gefördert. An einzelnen Stationen kann das Kind frei und selbstständig die jeweilige Aufgabe bearbeiten und eigene, neue Ideen dazu entwickeln.

Themen einer Lernwerkstatt können sein: Sprach- und Schreibwerkstatt, Zahlenwerkstatt, Farbenwerkstatt oder „Übungen des täglichen Lebens“.

Ziele:

- Das Kind lernt, erforscht und übt sich in einem spezifischen Bereich.
- Das Kind erweitert seine Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit.
- Förderung der Konzentration und Ausdauer.

12.6. Gottesdienst

Gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer planen und organisieren die pädagogischen Fachkräfte die Durchführung von zwei Gottesdiensten pro Kindergartenjahr. Wir feiern einen Erntedankgottesdienst im Kindergarten und einen themenbezogenen Gottesdienst, welcher in der Evangelischen Melancthonkirche Malsch stattfindet.



Die Themen der Gottesdienste werden gemeinsam mit den Kindern im Alltag erarbeitet. Die Kinder sind bei den Gottesdiensten immer ein wesentlicher Bestandteil und gestalten diese aktiv mit.

Ziele:

- Das Kind und ggf. dessen Eltern erleben einen Gottesdienst.
- Das Kind erlebt sich als Teil einer kirchlichen Gemeinschaft.
- Das Kind beteiligt sich aktiv an der Gestaltung eines Gottesdienstes.

13. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Unser ganzheitlicher Erziehungs- und Bildungsansatz basiert auf den Grundlagen des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. Dieser gibt uns Orientierung in unserer pädagogischen Arbeit, und Hilfestellung bei der Förderung der Gesamtentwicklung eines jeden Kindes. Der Orientierungsplan lädt uns dazu ein, die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen. Dadurch sollen die Grundlagen für eine frühe, sowie eine individuelle und begabungsgerechte Förderung des Kindes geschaffen werden. Die aufgeführten Bildungs- und Entwicklungsfelder konkretisieren unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag der Krippe und des Kindergartens.⁴

13.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Zu den ersten wichtigen Lebens- und Körpererfahrungen des Kindes gehören Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. Außerdem werden in den ersten Lebensjahren wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung, sowie für Bewegung geschaffen.



In diesem Lebensabschnitt erschließt sich das Kind seine Welt aktiv mit allen Sinnen und vor allem durch Bewegung.

Ziele für diesen Bildungsbereich aus dem Orientierungsplan:

- „Das Kind erwirbt Wissen über seinen Körper und entwickelt ein Gespür für seine Fähigkeiten.
- Das Kind eignet sich grundlegende Bewegungsformen an. Die Koordination und Kraft werden weiterentwickelt und es erweitert seinen eigenen Handlungs- und Erfahrungsraum.
- Das Kind eignet sich grobmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten an und es lernt sich über seinen Körper auszudrücken.

⁴ (Ministerium für Kultus, 15. März 2011)

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

- Das Kind differenziert seine fein- und graphomotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus und erweitert sie.
- Die Freude an der Bewegung wird angeregt und weiterentwickelt.
- Das Kind entdeckt einen genussvollen Umgang mit Ernährung und entwickelt ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung seines Körpers.“⁵

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

- Fachbilderbücher, Sinnesspiele, Projekte „Ich und mein Körper“ und „Gesunde Ernährung“
- Gezielte Bewegungsangebote und wöchentliche Turnstunden der einzelnen Gruppen
- Tägliche Bewegungsmöglichkeiten im Garten und im Flurbereich mit bewegungsanregendem Material
- Bewegungsspiele im Stuhlkreis und Koordinationsspiele
- Kreative Angebote mit verschiedenen Materialien und Techniken, freier Zugang zu Scheren, Kleber und Knete, Arbeiten mit Holz (und anderen Materialien)
- Waldtage und Spaziergänge

13.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Das Kind nimmt seine Umwelt über seine Sinne wahr. Es erforscht und erschließt sich die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Durch diese Sinneserfahrungen kann das Kind ganzheitliche Eindrücke und Wissen über seine Umwelt und sich selbst gewinnen, und dadurch



komplexere Fähigkeiten erwerben. Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, vielfältige Gelegenheiten, Zeit und Raum zum Ausprobieren, Erleben, Erforschen und Experimentieren in den verschiedenen Bildungsfeldern zur Verfügung zu stellen. Die Qualität der Wahrnehmung liegt in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck. Erst wenn diese Bereiche miteinander in Beziehung gesetzt und mit Denken und Bewegen verknüpft werden, kann das Kind auch komplexere Fähigkeiten erwerben.

⁵ Vgl. (Ministerium für Kultus, 15. März 2011)

Ziele für diesen Bildungsbereich aus dem Orientierungsplan:

- „Das Kind entwickelt, schärft und erfährt die Bedeutung und Leistung seiner Sinne, um seinen Alltag selbstwirksam zu gestalten.
- Das Kind nimmt Eindrücke aus seinem Umfeld bewusst wahr und setzt sich damit auseinander und erlebt seine Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe (Erkennen von Zusammenhängen).
- Das Kind entwickelt vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.“⁶

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

- Lernwerkstatt, Forscher- und Experimentierprojekte
- Waldtage und Spaziergänge
- Singkreise und Singen-Bewegen-Sprechen – Projekt (SBS)
- Sinnesspiele
- freier Zugang zu verschiedenen Gestaltungsmitteln und Materialien

13.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache



„Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“ (Wilhelm von Humboldt)

Die Sprache ist als Instrument zu verstehen, das dem Kind dazu verhilft, die Welt zu entdecken, zu verstehen und sich auszudrücken. Durch sie ist es ihm möglich, sich Wissen anzueignen und mit Menschen in Kontakt zu treten. Persönliche Interaktionen - Dialoge, eigenes Handeln und Beziehungen mit Bezugspersonen (Eltern, Familienangehörige, andere Kinder, pädagogische Fachkräfte) - sind wichtige Elemente der Sprachbildung. Das Kind benötigt Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen, um so seine Motivation zur Kommunikation, und damit auch zum Erwerb der Sprache, aufrechterhalten und ausbauen zu können. Sprachliche Bildung ist eine Basiskompetenz und hat eine große Bedeutung für

⁶ Vgl. (Ministerium für Kultus, 15. März 2011)

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

das kindliche Lernen. Wir als pädagogische Fachkräfte unterstützen das Kind in seiner Sprachkompetenz, indem wir eine sprachanregende Umgebung schaffen, und Sprachförderung bewusst und gezielt in allen Bereichen des Alltags einfließen lassen.

Ziele für diesen Bildungsbereich aus dem Orientierungsplan:

- „Das Kind erlebt Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitert und verbessert seine nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- Das Kind erweitert in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegen seine Sprachkompetenzen.
- Das Kind nutzt Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- Das Kind mit einer anderen Herkunftssprache erwirbt Deutsch als weitere Sprache.
- Das Kind erfährt unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- Das Kind lernt Schrift als Teil seiner alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnt sie einzusetzen.“⁷

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

- Aufgreifen der Themen des Kindes
- Sprachliche Begleitung und Unterstützung der entwicklungs- und situationsangemessenen Handlungen des Kindes
- Sprachanregende Umgebung durch Bilder, Schrift, Zeichen und Symbole
- Schaffen von vielfältigen Sprachanlässen am Tag, z.B. durch Sprachangebote wie Erzählrunden, Bücher, Geschichten, Lieder, Reime, Verse, Klatsch- und Rhythmusspiele, Fingerspiele und gemeinsames Gestalten des Portfolioordners.
- Gemeinsames Frühstück bietet die Möglichkeit, eine positive Esskultur und Gemeinschaft zu erleben, und stellt eine Situation des Austauschs dar
- Singkreise und Singen – Bewegen – Sprechen (SBS)
- Rituale im Alltag, wie z.B. die Begrüßung am Morgen und Verabschiedung am Mittag. Morgen- und Abschlusskreise bieten Sprachanlässe, bei denen das Kind eine Gesprächskultur in der Gruppe erlebt („Wenn du sprichst, dann bin ich still, ich höre dir zu, weil ich dich verstehen will“)
- Pädagogische Fachkräfte dienen als Sprachvorbild und Gesprächspartner

⁷ Vgl. (Ministerium für Kultus, 15. März 2011)

13.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Durch Beobachten, Experimentieren und Fragen stellen, entfaltet sich das kindliche Denken. Durch das ganzheitliche Erfahren der Sinne, wird das Erfahrene und Erlernte im Gehirn abgespeichert. Anfangs ist das Denken bildhaft und wird nach und nach abstrakter und komplexer. Im Denken werden Eindrücke geordnet und mit eigenen Ideen verbunden.



Dazu gehört es, Probleme zu lösen, zu experimentieren, Zusammenhänge zu sehen, logische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und bei Bedarf Neues zu schaffen.

Ziele für diesen Bildungsbereich aus dem Orientierungsplan:

- „Das Kind staunt über Alltags- und Naturphänomene und wird dabei sprachlich begleitet und bestärkt.
- Das Kind beobachtet seine Umgebung, stellt Fragen und Vermutungen auf.
- Das Kind erkennt Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- Das Kind entwickelt Mengenvorstellungen und erkennt Ziffern.
- Das Kind experimentiert und verfolgt eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.
- Das Kind konstruiert und entwickelt eigene technische Ideen.
- Das Kind reflektiert Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.
- Das Kind gibt seinen Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.“⁸

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

- Waldtage und Spaziergänge in der Natur
- Forscherwerkstatt und Lernwerkstatt mit verschiedenen Themenbereichen
- Erleben verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten im kreativen Gestalten, Musik, Theater und in Rollenspielen
- Angebot unterschiedlicher Materialien zum Gestalten, Musizieren und Theaterspielen
- Würfel-, Tisch- und Zahlenspiele, sowie Fachbilderbücher
- Gemeinsames Entwickeln und Reflektieren von Regeln des Zusammenlebens

⁸ (Ministerium für Kultus, 15. März 2011)

- Zusammenhänge werden in Gesprächen erkannt und sprachlich begleitet

13.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Das Leben in einer Gemeinschaft ist geprägt von unterschiedlichen Gefühlen. Das können positive Gefühle wie Freude, Geborgenheit und Zuneigung sein. Aber auch negativ empfundene Gefühle wie Angst, Wut, Trauer und Hilflosigkeit. Der alltägliche Umgang mit diesen Gefühlen muss im täglichen Leben gelernt werden. Nur in zwischenmenschlichen Beziehungen und persönlichen Begegnungen kann das Kind emotionale Kompetenz entwickeln. Grundvoraussetzung dafür sind das Erkennen und das Bewusstsein der eigenen Befindlichkeiten und ein angemessener Umgang damit. Hat das Kind dies gelernt, ist es in der Lage, Empathie zu entwickeln. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, um Prozesse anzuregen, die die Grundsteine für die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes legen.

Ziele für diesen Bildungsbereich aus dem Orientierungsplan:

- „Das Kind lernt sich selbst und seine Gefühle kennen und wertschätzen.
- Das Kind lernt verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten seiner Gefühle (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Sprache) kennen.
- Das Kind lernt einen angemessenen Umgang mit seinen Gefühlen.
- Das Kind entwickelt Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für die Gefühle anderer.
- Das Kind lernt einen wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen, Tieren und der Natur.
- Das Kind lernt entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen kennen und anzuwenden.“⁹

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

- Individuelle Begrüßung, Gespräche und Erzählsituationen, Morgenkreis
- Bilderbücher, Geschichten und freie, sowie angeleitete Rollenspiele
- Lieder, Fingerspiele und Verse, die die Gefühlsebene ansprechen
- Raum bieten, damit das Kind seine eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken kann
- Regeln, Rituale und Strukturen im Kindergartenalltag bieten emotionale Sicherheit im Umgang miteinander
- Aufmerksame Begleitung in Konfliktsituationen und gemeinsame Erarbeitung, sowie Umsetzung von Streitregeln

⁹ Vgl. (Ministerium für Kultus, 15. März 2011)

13.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Das Kind begegnet der Welt grundsätzlich offen. Es entwickelt vom ersten Lebenstag an, in der Interaktion, Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. Dabei fragt es:

- „Was ist das?“, um seine Umgebung kennenzulernen.
- „Wie geht das?“, um Funktionszusammenhänge zu verstehen.
- „Warum ist das?“, um Dingen und dem Leben auf den Grund zu gehen.



Das Kind ist grundsätzlich ein religiöses Wesen, d.h. es sucht nach einem Sinn in seinem Leben, nach Orientierung und nach dem großen Ganzen, das allem zugrunde liegt. Das Kind macht sich Vorstellungen von Gott, und arbeitet an einem eigenen Selbst- und Weltbild. Es ist uns wichtig, unseren christlichen Glauben für das Kind, im Alltag und im Jahreskreislauf, sichtbar und erfahrbar werden zu lassen. Das Kind erlebt bei uns religiöse Grunderfahrungen, die ihm Orientierung für seinen weiteren Lebensweg bieten.

Ziele für diesen Bildungsbereich aus dem Orientierungsplan:

- „Das Kind entwickelt Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und wird in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- Das Kind kennt unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u.a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen.
- Das Kind kennt und versteht die christliche Prägung unserer Kultur.
- Das Kind kennt die Wirkung religiöser Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen.
- Das Kind kann in seinem Philosophieren oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- Das Kind erlebt unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommuniziert darüber.
- Das Kind kennt seine religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln.
- Das Kind bringt sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung seines sozialen und ökologischen Umfeldes ein.
- Das Kind trägt zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

- Das Kind ist in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit seinen religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.“¹⁰

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

- Wir vermitteln dem Kind eine wertschätzende, lebensbejahende und partnerschaftliche Lebenshaltung, in der wir respektvoll und tolerant miteinander umgehen.
- Wir gestalten gemeinsame religionspädagogische Projekte, Gottesdienste, Kinderbibelwochen und jahreszeitliche Feste und Feiern, wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern.
- Religionspädagogische Angebote, wie z.B. das Erzählen und Spielen von biblischen Geschichten, Bildbetrachtungen, Legebildern und das Singen von religiösen Liedern.
- Wir stehen für das Kind als Gesprächspartner und Zuhörer bereit und geben ihm Zeit und Raum zum Nachdenken. Durch Impulsfragen versuchen wir das Kind zum Weiterdenken anzuregen (z.B. „Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war?“ und „Wo ist der Himmel?“).

14. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung bildet eine der Grundlagen unserer täglichen pädagogischen Arbeit im Hinblick auf Begleitung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Durch das gezielte, strukturierte und regelmäßige, aber auch durch das freie und spontane Beobachten des Kindes, erkennen wir seinen individuellen Entwicklungsstand, seine Lernprozesse, Fähigkeiten und Kompetenzen, Bedürfnisse, Interessen und Themen.

Diese „Bildungsbiographien“ dokumentieren wir unter anderem in unseren dafür vorgesehenen Beobachtungsbögen. Diese dienen auch als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Aus ihnen ergeben sich Handlungskonzepte, Förderschwerpunkte und Themen für den zukünftigen pädagogischen Alltag, die die Fähigkeit des Kindes angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern.

Beobachtung hilft uns, individuelle Lerngelegenheiten zu schaffen und eine anregende Material- und Raumgestaltung vorzunehmen. Hierbei müssen die aktuellen Interessen, sowie das Wissen und die Erfahrungen des Kindes berücksichtigt werden. Das Kind braucht Lernanregungen, die ihm gefallen und die seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen und seinem Forscherdrang entsprechen. So erhält es die Chance, neue Kompetenzen zu erlangen oder bestehende zu stärken.

Für die Beobachtungen verwenden wir standardisierte Verfahren und Bögen. Wir arbeiten mit dem Erfassungsbogen „Grenzsteine der Entwicklung“, „Beobachtung nach Kuno Beller“ und

¹⁰ Vgl. (Ministerium für Kultus, 15. März 2011)

dem „Ravensburger Beobachtungsbogen“.

In den Portfolios des Kindes dokumentieren wir des Weiteren die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit. Dafür werden Erlebnisse, Themen, Geburtstage, Feste und Feiern, Aktionen und Projekte schriftlich und mit Fotos festgehalten. Die Kunstwerke des Kindes und Liedtexte finden dort ihren Platz. Zudem schreiben wir Bildungs- und Lerngeschichten über besondere individuelle Erlebnisse und Lernerfahrungen des Kindes.

15. Teamarbeit

Unsere Teamarbeit zeichnet sich durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang aus. Dabei ist uns eine offene Zusammenarbeit wichtig. Teamarbeit heißt für uns, dass wir motiviert, engagiert und konstruktiv zusammenarbeiten. Regelmäßige Reflexionen über die eigene pädagogische Haltung und den Umgang miteinander, verbessern die Qualität unserer Arbeit. Wöchentliche Teamsitzungen tragen dazu bei, sich über den Entwicklungsstand der Kinder auszutauschen, Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen durchzuführen, die pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren, Abläufe und Dienstpläne zu besprechen, Informationen auszutauschen, Projekte und Veranstaltungen zu planen usw. Die pädagogische Arbeit wird durch die unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden einzelnen Teammitglieds bereichert. Die fachliche Kompetenz wird durch regelmäßige Fortbildungen vertieft bzw. weiterentwickelt.

16. Elternarbeit

Uns, als familienergänzende und unterstützende Einrichtung, ist die Erziehungspartnerschaft sehr wichtig. Die Krippe und der Kindergarten kooperieren mit den Eltern im Sinne einer einheitlichen Förderung ihrer Kinder. Unsere gemeinsame Aufgabe sehen wir darin, das Kind beim Hineinwachsen in die Gesellschaft zu unterstützen. Daher ist uns eine intensive, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Team sehr wichtig. Wir machen unsere Arbeit für die Eltern transparent, ermöglichen ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit, sowie die Möglichkeit sich gegenseitig kennenzulernen.

Der erste Kontakt mit den Eltern ist das Anmeldegespräch und ein Elterninfoabend. Bei einer Präsentation werden den Eltern die Einrichtung, die Konzeption, das Aufnahmeheft, das Team und erste wichtige Infos des Krippen- und Kindergartenalltags vorgestellt. Die Eltern werden über die Bildungsarbeit und Erziehungsziele der Einrichtung informiert, und haben hier die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Ein wichtiger Schritt in der Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Eingewöhnungszeit des Kindes. Dabei ist es uns wichtig, einen guten Kontakt zum Kind und zu den Eltern herzustellen, und auf ihre ganz persönlichen Bedürfnisse einzugehen. Ein gutes und offenes Miteinander

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

ist die Basis für eine harmonische Krippen- und Kindergartenzeit. Um diese Basis zu stärken, finden verschiedene Angebote für die Eltern und Familien statt:

- Eingewöhnungsgespräche – Entwicklungsgespräche – Kurzgespräche
- Elternabende – Elternbriefe
- Einladungen zu Aktionen in den Gruppen
- Gemeinsame Feste – Gottesdienste
- Oma-Opa Nachmittage
- Veranstaltungen des Elternbeirates

16.1. Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus den einzelnen Elternvertretern der Gruppen. Diese werden am ersten Elternabend im neuen Krippen- und Kindergartenjahr gewählt. Der Elternbeirat koordiniert und vertritt die Interessen aller Eltern. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen, und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern. Er tagt drei bis vier Mal im Jahr. Zudem kann der Elternbeirat Elternversammlungen einberufen. Diese Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig und wir schätzen das entgegengebrachte Interesse und Engagement.

17. Öffentlichkeitsarbeit

Die Bildungsarbeit unserer Einrichtung wird für die Öffentlichkeit sichtbar und transparent gemacht über:

- Den Flyer und die Konzeption unserer Einrichtung
- Presseberichte
- Hospitationen in unserer Kindertagesstätte
- Das Infobrett und die Dokumentationen der pädagogischen Arbeit im Haus
- Tage der „Offenen Tür“ zu besonderen Anlässen
- Gottesdienste und Feste
- Beteiligung an Seniorennachmittagen mit Liedbeiträgen
- Homepage

18. Kooperationspartner

Unsere Einrichtung arbeitet mit vielen anderen Institutionen zusammen. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist die Vernetzung der Institutionen, die für das Kind bedeutsam sind und deren Zusammenwirken sich positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt. Die Vorgaben des Datenschutzes und der Schweigepflicht werden eingehalten. Die Eltern werden bei der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern mit einbezogen.

Unsere Kooperationspartner sind:

- Träger und Kirchengemeinde
- Katholische Öffentliche Bücherei Malsch
- Frühförderstelle
- Beratungsstellen: Erziehungsberatungsstelle, Psychologische Beratungsstelle
- Bei Bedarf: Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten
- Ämter: Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt
- Grundschulen: Hans-Thoma-Schule, Johann-Peter-Hebel-Schule, Grundschulförderklasse Waldprechtsweier
- Haupt- und Realschulen / Allgemeinbildende Schulen (Für Praktika)
- Berufsbildende Fachschulen
- Diakonisches Werk für FSJ

18.1. Kooperation mit der Grundschule

Die Kooperation mit der Grundschule und der Kooperationslehrkraft ist ein wichtiger Bestandteil der Gestaltung des Übergangs zur Schule. Hierzu kommt die Kooperationslehrkraft ab Herbst bis zur Schulanmeldung in den Kindergarten. Sie arbeitet in Kleingruppen mit den Kindern, um Kontakt zu ihnen aufzunehmen und sie näher kennen zu lernen. Dazu findet ein Austausch zwischen Kooperationslehrkraft und pädagogischer Fachkraft statt. Zudem werden Gespräche mit der Kooperationslehrkraft und pädagogischer Fachkraft für die Eltern angeboten. Zur Vorbereitung auf das letzte Kindergartenjahr und den Übergang in die Schule, wird ein separater Elternabend im Kindergarten in Zusammenarbeit mit der Kooperationslehrkraft und den zuständigen pädagogischen Fachkräften durchgeführt.

18.2. Der Kindergarten als Ausbildungsstätte

Kindertagesstätten sind Bildungseinrichtungen. Aus diesem Grund bieten auch wir in unserer Einrichtung Praktikanten/innen, Auszubildenden und FSJ-/BFDlern aus unterschiedlichen Schulformen die Möglichkeit, das Berufsbild der Erzieherin/des Erziehers kennenzulernen, einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten, sowie Erfahrungen und Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung zu sammeln.

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

Die Praxisanleitung begleitet hierbei den/die Praktikanten/in oder Auszubildenden kontinuierlich und steht bei der Umsetzung von Aufgaben oder bei Fragen unterstützend zur Seite.

Informationsdokumente, welche zu Beginn des Praktikums, der Ausbildung, des FSJ oder BFD ausgehändigt werden, dienen als erste Orientierung und Basis für die Arbeit in unserer Einrichtung.

Regelmäßige Reflexionsgespräche bieten die Möglichkeit, sich gegenseitig Rückmeldungen (Lob, konstruktive Kritik, etc.) zu geben, sich auszutauschen über benötigte Hilfestellungen und über Interessen und Ressourcen der Praktikanten/innen, des Auszubildenden oder des FSJ-/BFDlers. Des Weiteren bieten diese Gespräche einen geschützten Rahmen für die Bearbeitung von Konflikten, sowie die Bestärkung und Förderung des Engagements der Praktikanten/innen, Auszubildenden und FSJ-/BFDlern. Diese Reflexionsgespräche zwischen der Praxisanleitung und den Praktikanten/innen, Auszubildenden, FSJ-/BFDlern sind die Voraussetzung für eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Praktikum.

Ziele:

- Qualitative Anleitung, Begleitung, Förderung und Schutz der Praktikanten/innen, Auszubildenden, FSJ-/BFDlern.
- Bildungsprozesse initiieren und die individuellen Kompetenzen der Praktikanten/innen, Auszubildenden und FSJ-/BFDlern fördern und erweitern.
- Befähigung zur Mitarbeit in einem Team und zu selbstständigen Arbeiten.
- Praktische Erfahrungen werden ermöglicht und eingebunden.
- Kennenlernen eines möglichst breiten Spektrums an Tätigkeiten und Sammeln von Erfahrungen.
- Individuelle Fähigkeiten und die persönlichen Kompetenzen der Praktikanten/innen, Auszubildenden und FSJ-/BFDlern werden bei der Aufgabenübertragung berücksichtigt, sodass eine Über- oder Unterforderung vermieden wird.
- Regelmäßige Reflexions- und Anleitersgespräche.

Als Ausbildungsstätte ist uns Folgendes wichtig:

- Interesse und Engagement am Berufsbild der Erzieherin/des Erziehers.
- Das Kind als individuelle Persönlichkeit annehmen und ein wertschätzender Umgang mit ihm, sowie Empathie.
- Teamfähigkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Konfliktfähigkeit, Selbstständigkeit, Hilfsbereitschaft, Flexibilität, Kreativität und freundliches Auftreten.
- Einhaltung der Schweigepflicht und des Datenschutzes.

19. Qualitätsmanagement

Als Bildungseinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen und zu optimieren. Durch transparente Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten ermöglichen wir uns einen genaueren Blick auf die Einrichtung, schaffen Standards und können diese regelmäßig überprüfen und reflektieren. Um unsere Qualität dauerhaft zu gewährleisten, führen wir Qualitätssicherungsmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen durch. Dies geschieht durch:

19.1. Rahmenbedingungen

Qualität bedeutet in diesem Zusammenhang: Altersentsprechende Voraussetzungen für Kinder ab einem Jahr, pädagogisches Fachpersonal, Gruppengröße entsprechend der Angebotsform, bedarfsgerechte Betreuungsangebote, verlässliche Öffnungs- und Schließtage, ein anregendes Außenspielgelände und Freistellung der Leitung.

19.2. Zusammenarbeit mit dem Kind

Grundlage hierfür ist der Aufbau einer stärkenorientierten Beziehung zu dem Kind. Sie ist die Grundvoraussetzung für jegliche pädagogische Zielausrichtung. Nur im Vertrauen lernt ein Kind. Die Wertschätzung des Kindes, seine Bedürfnisse zu respektieren und zu achten, seine Wünsche, Ängste, Kummer und Ärger ernst zu nehmen und offen für seine Anliegen zu sein, stellt für uns, für unsere pädagogische Arbeit und das gemeinsame Miteinander, eine sehr wichtige Basis dar. Gemeinsam suchen und legen wir mit dem Kind Regeln des Zusammenlebens fest. Mit dem Kind achten wir auf das angemessene Austragen von Konflikten und suchen gemeinsam nach Konfliktlösungen. Zudem fördern wir die Partizipation des Kindes im Alltag.

19.3. Pädagogische Arbeit

Unsere Qualität in der Einrichtung erhalten und sichern wir durch die Einhaltung und Umsetzung der Konzeption, des Bildungs- und Orientierungsplans des Landes Baden-Württemberg, die Weiterentwicklung pädagogischer Standards, die regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit und der Betriebsabläufe, die Bearbeitung pädagogischer Themen im Team, Fallbesprechungen im Team, regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen der Entwicklungsprozesse der Kinder und ein fortlaufender Konzeptionsprozess.

19.3.1. Pädagogische Arbeit unter Pandemiebedingungen

Seit März 2020 ist durch die Corona-Pandemie unsere pädagogische Arbeit verändert worden. Öffnungszeiten und Alltagssituationen, wie Bring- und Abholsituationen oder die Zusammenarbeit mit den anderen Kindergartengruppen wurden neu geregelt. Daher ist unsere konzeptionelle Arbeit vorübergehend eingeschränkt und wird laufend den aktuellen

Hygiene- und Schutzmaßnahmen, sowie der Landesverordnung Baden-Württemberg angepasst.

19.4. Teamarbeit

Einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung hat die Teamarbeit. Dazu gehören für uns strukturierte und regelmäßige Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen und Ergebnisprotokolle, regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, pädagogische Tage, kollegialer Austausch im Team, Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch mit dem Träger und der Kommune, sowie die Zusammenarbeit mit der Fachberatung der Diakonie Baden.

19.5. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Einrichtung arbeitet familienergänzend und familienunterstützend. Uns ist die Zusammenarbeit mit Eltern, das Erkennen, Wahrnehmen und Wertschätzen der Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, insbesondere im Sinne einer gemeinsamen Richtung der Erziehung sehr wichtig. Hilfestellung und Beratung in Erziehungsfragen sind wichtige Elemente dieser Zusammenarbeit, die jedoch ohne eine Wechselseitigkeit nicht auskommen kann. In dieser Familienpartnerschaft ist die Kommunikation, der regelmäßige Austausch miteinander unverzichtbar. Dieser findet sowohl in Form von Kurzgesprächen, als auch in gezielt organisierten Gesprächen statt. Darüber hinaus bieten wir den Eltern jederzeit die Möglichkeit eines Gesprächs im geschützten Raum. Es finden regelmäßige Treffen des Elternbeirats mit dem pädagogischen Team statt. Zudem wird eine offene und transparente Form des Beschwerdemanagements in der Einrichtung praktiziert.

19.6. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt, sobald das Kind den pädagogischen Fachkräften in den Räumlichkeiten der Einrichtung übergeben wurde. Während der vereinbarten Betreuungszeit der Einrichtung sind die pädagogischen Fachkräfte für das ihnen anvertraute Kind verantwortlich. Die Aufsichtspflicht endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Personensorgeberechtigten bzw. einer abholberechtigten beauftragten Person.

Wenn eine schriftliche Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten vorliegt, kann das Kind allein nach Hause gehen. Deren Aufsichtspflicht beginnt dann nach der Entlassung des Kindes aus den Räumen der Einrichtung.

Auf dem Weg von und zur Einrichtung sind die Personensorgeberechtigten für ihr Kind verantwortlich.

Sofern vor gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Feste) keine andere Absprache über die Aufsichtspflicht getroffen wurde, sind die Personensorgeberechtigten aufsichtspflichtig.

19.7. Unfallversicherung

Laut dem Sozialgesetzbuch VII (SGB VII) ist derzeit das Kind in allen Altersgruppen gegen Unfall versichert

- auf dem direkten Weg zu und von der Einrichtung,
- während des Aufenthaltes in der Einrichtung,
- während allen Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Grundstückes (Spaziergang, Feste und dergleichen).

Verletzungen oder Unfälle in der Einrichtung und auf dem Weg von und zu der Einrichtung, die eine ärztliche Behandlung zur Folge haben, sind sofort der Leitung mitzuteilen.

19.8. Datenschutz

Für eine qualitative Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es notwendig, personenbezogene Daten zu erfassen. Wenn in den Ausführungen von Eltern die Rede ist, sind immer die Sorgeberechtigten gemeint. Bereits bei der Anmeldung werden Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und genutzt.

Die personenbezogenen Daten werden mit den besonderen Anforderungen des Datenschutzes behandelt. Für die Verwendung von Fotos, Videoaufnahmen etc. gibt es entsprechende Einwilligungserklärungen. Das Gleiche gilt für die Verteilung von Gruppenlisten mit Adresse und Telefonnummer, sowie für die Veröffentlichung von Presseartikel und Fotos, auf denen das Kind abgebildet ist.

Eine weitere Einverständniserklärung regelt die Weitergabe von Beobachtungen und diagnostischer Daten des Kindes an Behörden, Institutionen und dritte Personen. Zudem gibt es eine Einwilligungserklärung zur Erfassung von Daten zu Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen.

19.9. Schweigepflicht

Alle Mitarbeiter/innen des Evangelischen Kindergarten Malsch, einschließlich der FSJler, BFDler, Praktikanten und Auszubildenden, sind zum Schutz der Persönlichkeitsrechte aller Kinder dazu verpflichtet, über interne Vorgänge Stillschweigen zu bewahren. Für hospitierende Eltern besteht ebenfalls diese Verschwiegenheitsregel. Alle erhalten zu Beginn eine Einverständniserklärung zur Einhaltung der Schweigepflicht, und verpflichten sich dazu, schriftliche Beobachtungen und Informationen (Verhaltensauffälligkeiten, Konflikte, usw.) der Kinder und MitarbeiterInnen nicht nach außen zu tragen.

19.10. Infektionsschutz und Hygiene/ Krankheit

19.10.1. Infektionsschutzgesetz

Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte unterziehen sich einer Belehrung über die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) und verpflichten sich dazu, sich an diese Regelungen zu halten.

Die Eltern werden gemäß §34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG) belehrt. Die Belehrung erfolgt durch die Kenntnisnahme des Merkblattes in Anhang 11 des Infohefts „Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder – Diakonie Baden“.

19.10.2. Krankheit und Besonderheiten

Im Krankheitsfall des Kindes bitten wir die Eltern, die Einrichtung darüber bis 9:00 Uhr telefonisch oder per E-Mail zu informieren. Das Kind kann die Einrichtung nicht besuchen, wenn es an einer meldepflichtigen, übertragbaren Krankheit oder einer einfachen, aber ansteckenden Krankheit leidet. Personen aus dem Haushalt des Kindes, die an einer übertragbaren Krankheit im Sinne des Infektionsschutzgesetzes oder einer anderen ansteckenden Krankheit leiden, dürfen unsere Einrichtung nicht betreten. Ein Einrichtungsbesuch des Kindes ist dann in diesem Fall zum Schutze der anderen Kinder, sowie des Personals nicht möglich.

Das Kind darf nach einer ansteckenden Krankheit nur mit einem ärztlichen Attest, welches bescheinigen muss, dass für andere Personen keine Ansteckungsgefahr mehr besteht, die Einrichtung wieder besuchen.

Wir bitten die Eltern ihrem Kind keine Medikamente mit in die Einrichtung zu geben, da unsere Mitarbeiter dem Kind keine Medikamente verabreichen dürfen. Auch eine Selbsteinnahme ist ausgeschlossen. Nur wenn eine Zusatzvereinbarung zum Aufnahmevertrag hinsichtlich zur Verabreichung von Medikamenten bei besonderer medizinischer Indikation von den Personensorgeberechtigten vorliegt, können Medikamente verabreicht werden.

Die Eltern müssen vor dem Krippen- und Kindergarteneintritt ihres Kindes eine Bescheinigung über die ärztliche Untersuchung und die ärztliche Impfberatung nach den Richtlinien des Sozial- und Kultusministeriums über ärztliche Untersuchung nach §4 des Kindertagesbetreuungsgesetzes und die ärztliche Impfberatung nach §34 Absatz 10a des Infektionsschutzgesetzes vorlegen. Weitere Informationen hierzu können dem Informationsheft „Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder – Diakonie Baden“ entnommen werden.

Des Weiteren besteht eine Nachweispflicht über einen ausreichenden Impfschutz gemäß den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) oder über eine Immunität gegen Masern. Diese Nachweispflicht gilt sowohl für die Kinder, als auch für die Mitarbeiter/innen der Kindergarteneinrichtung. Ohne ausreichenden Masernschutz besteht ein

Beschäftigungsverbot für die Mitarbeiter/innen und ein Aufnahmeverbot für Kinder in unserer Einrichtung.

20. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung werden Anregungen und Beschwerden als Möglichkeit zur Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Arbeit betrachtet. Kinder, Eltern und das Personal haben verschiedene Anlaufstellen um sich zu äußern:

- Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften
- Gespräch mit der Leitung
- Gespräch mit dem Elternbeirat
- Gespräch mit dem Träger
- Meldung über den Feedbackkasten

20.1. Beschwerdemanagement Eltern

Wenn Eltern eine Beschwerde vorbringen, nehmen wir diese ernst. Wir bieten den Eltern ein vertrauensvolles Gespräch an. Durch Rückfragen versichern wir uns, ob wir den Sachverhalt richtig verstanden haben. Vom Inhalt der Beschwerde hängt es ab, ob sofort reagiert werden kann oder eine Besprechung mit der Leitung, dem Team oder dem Träger notwendig ist.

Als anonyme Form des Beschwerdemanagements besteht für die Eltern die Möglichkeit den „Feedbackkasten“ unserer Einrichtung zu nutzen. Anliegen, Wünsche, Lob und Kritik können hier in Ruhe und konkret formuliert werden. Diese Eingaben werden von uns ernst genommen und im Team beraten. Gegebenenfalls wird der Elternbeirat hinzugezogen. Es wird besprochen, was verändert werden kann und was nicht, damit von allen Seiten eine größtmögliche Zufriedenheit erreicht werden kann.

20.2. Beschwerdemanagement Kinder

Wir geben dem Kind Raum, greifen die Beschwerden auf und suchen gemeinsam nach Lösungen. Dieser konstruktive Umgang vermittelt dem Kind ein Gefühl von Wertschätzung und bietet die Möglichkeit, Beschwerden äußern zu können. Die einzelnen Beschwerdeverfahren in der Krippe und im Kindergarten unterscheiden sich, je nach dem Entwicklungsstand und Alter des Kindes. Wir nehmen die Beschwerden des Kindes bewusst wahr und versuchen gemeinsam herauszufinden, worum es dem jeweiligen Kind ganz konkret geht. Im Gespräch suchen wir Lösungen, besprechen Regeln und Strukturen immer wieder neu und orientieren uns an den Bedürfnissen des Kindes.

20.3. Beschwerdemanagement Personal der Einrichtung

Innerbetriebliche Vorschläge zur Verbesserung und Anregungen sind für uns sehr wertvoll, denn das Personal ist ein fester Bestandteil der Einrichtung und jede Mitarbeiterbeschwerde enthält wichtige Informationen.

21. Rechtliche Grundlagen

Wir halten uns an alle rechtlich geforderten Grundlagen. Diese sind:

- **UN Kinderrechtskonvention**

Die UN-Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was das Kind betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

- **Sozialgesetzbuch (SGB) VIII**

Im SGB VIII ist der Schutzauftrag zum Wohle des Kindes formuliert. Es umfasst die gesellschaftliche und sprachliche Integration, die gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde, die Partizipation der Eltern und des Kindes, die Inklusion und die geschlechtsspezifische Erziehung.

- **Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)**

Das BKisSchG (§45 Abs. 2 Satz 2) sieht vor, dass

„**Nr. 2** die gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden, sowie

Nr. 3 die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung durch geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“

- **Kindergartenbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTaG B-W)**

Im KiTaG B-W §22 werden folgende Grundsätze zur Förderung des Kindes in Tageseinrichtungen aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kinderziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

22. Schutzauftrag

Die Krippe und der Kindergarten haben die Aufgabe, die Entwicklung des ihm anvertrauten Kindes zu fördern, es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu erziehen und es auf diesem Weg zu begleiten. Eine Grundvoraussetzung ist es, das Wohl des Kindes sicherzustellen. Wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist, sind wir laut Gesetz §8a SGB VIII dazu verpflichtet, das Kind zu schützen.

Dieser Schutzauftrag bedeutet bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung für die pädagogischen Fachkräfte: Es gibt eine verbindliche Verfahrensregelung zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Diese beinhaltet eine genaue Beobachtung des Kindes mit Hilfe der Einschätzungsskala* sowie die Hinzunahme der "insoweit erfahrenen Fachkräfte".

Im Folgenden wird beschrieben, wie wir als Einrichtung dabei vorgehen:

- Unsere Aufgabe ist es, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und als Erziehungspartner/innen mit ihnen zusammen zu überlegen, wie wir dem Kind und der Familie helfen können.
- Es werden Vereinbarungen getroffen, Informationen ausgetauscht und Ziele festgelegt. Wenn wir auf diese Weise nicht erfolgreich helfen können, steht uns eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (z.B. Heilpädagogin) zur Verfügung. Nach Absprache wirft diese einen geschulten Blick auf das Kind und berät uns.
- Bei einem weiteren Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, in dem noch einmal alle Hilfsmöglichkeiten erörtert werden, wird geprüft, ob nun erfolgreich die Gefährdung für das Kind abgewendet werden kann.
- Ist dies nicht der Fall, kommt mit Einverständnis der Eltern eine externe Fachkraft des Jugendamts in die Einrichtung und erarbeitet einen Hilfeplan, welcher sowohl die Einrichtung als auch die Familie unterstützt. Wenn auch dies keinen Erfolg zeigt oder eine direkte Gefahr für das Kind besteht, muss das Jugendamt eingreifen.

Diese Vorgehensweise ist offiziell vorgegeben und muss von uns in dieser Reihenfolge eingehalten werden.

*Kindeswohlgefährdungs-Skala (KiWo-Skala)

Konzeption - Evangelischer Kindergarten Malsch

Die KiWo-Skala ist ein festgelegter Fragebogen, der bei allen Fällen einzusetzen ist. Konkrete Fragen schätzen den Gefährdungsgrad (geringe, mittlere oder hohe Gefährdung) des Kindes ein.

Wir als Team des Ev. Kindergarten haben ein eigenes [Schutzkonzept](#) entwickelt, welches in unserer Einrichtung und auf unserer Homepage einzulesen ist.

Das gesamte Team des Evangelischen Kindergarten Malsch hat an der „Alle Achtung“ Schulung der Evangelischen Landeskirche Baden teilgenommen sowie eine Verpflichtungserklärung zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und schutzbefohlenen Erwachsenen für eine Kultur der Grenzachtung unterzeichnet.¹¹¹²

23. Schlusswort

Die Konzeption dient zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Konzeption wird stetig auf ihre Gültigkeit überprüft, und vom pädagogischen Team kontinuierlich weiterentwickelt. Durch unsere Konzeption soll die Vielfältigkeit der pädagogischen Krippen- und Kindergartenarbeit transparent gemacht werden, unsere Schwerpunkte hervorgehoben werden, sowie den Eltern und dem Kind als Leitfaden und Begleiter dienen.

¹¹ (Schindler, 2008)

¹² (Maywald, 2013)

24. Literaturangabe

Laewen, Hans-Joachim, u.a. (2003): *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*. Berlin: Cornelsen Verlag, 4. Auflage

Maywald, Jörg (2013): *Kinderschutz in der Kita. Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen und Erzieher*. Freiburg im Breisgau: Herder

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2011): *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen*. Fassung vom 15. März 2011

Schindler, Gila (2008): *Gesetzliche Grundlagen bieten Orientierung. Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen*. In: TPS. Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita, Ausgabe 3

Evangelische Landeskirche Baden, Evangelischer Oberkirchenrat, Diakonisches Werk Baden (2019): *Das Profil evangelischer Kindertagesstätten in Baden*. Perfect Page: Karlsruhe

25. Impressum

Herausgeber:	Evangelischer Kindergarten Malsch
Ausgabe:	Malsch, 14. September 2023, 1.Ausgabe
Gestaltung:	Team des Evangelischen Kindergarten Malsch
Foto:	Team des Evangelischen Kindergarten Malsch

Die Konzeption wurde erarbeitet durch die Leitung, das Team und den Träger des Evangelischen Kindergarten Malsch.

Alle Rechte sind beim Herausgeber.

Verantwortlich für den Inhalt ist Sarah Dietz, Kindergartenleitung.

Die Konzeption liegt in der Kindertagesstätte aus und kann jederzeit eingesehen werden. Außerdem ist sie auf den Homepages der Melanchthongemeinde Malsch und der Gemeinde Malsch zu finden.

Urheberrecht

Die erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmungen des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Kopien dieser Seiten sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.